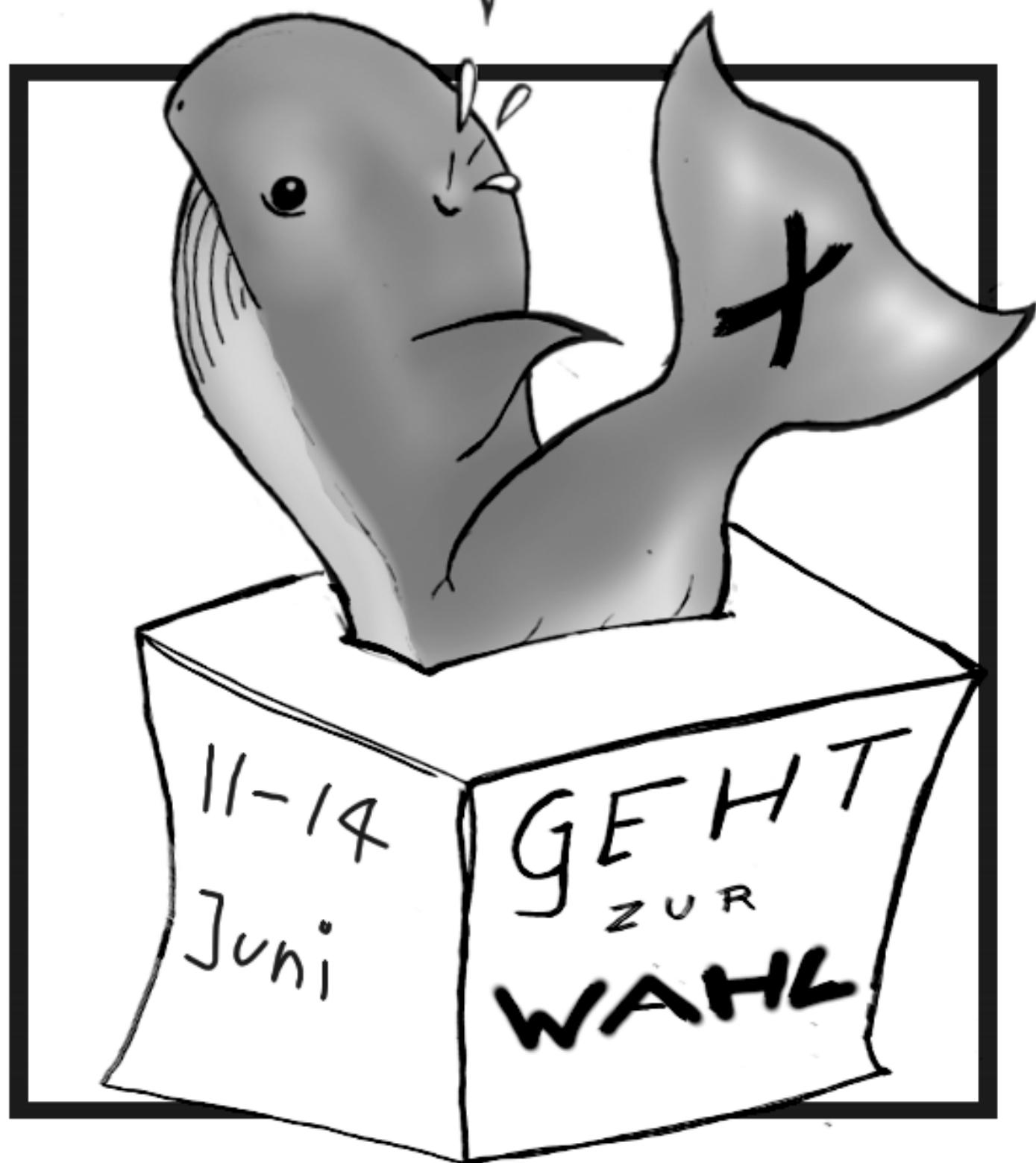


Mathe Info ^{SoSe 07}

zur Wahl: 11. bis 14.6



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Hochschulwahlen 2007	
Was wird gewählt und warum?	4
Offener Brief an die Liste Bürokratie-Weg!	8
Warum wählen wichtig ist – Ein Leitfaden für den interessierten Studierenden	9
HoPo-Erfahrungsbericht	11
Die Kandidaten 2007	
Alexander Kartzow	12
Andreas Mars	12
Elli Jacobi	14
Markus Schupp	14
Rebecca Kiesel	15
Sebastian Fink	16
Sonja Friedrich	16
Stephan Petsch	18
Thilo Lutz	19
Mathebau aktuell!	
Wo ist der Präsident hin?	20
Wanted: Präsident: undead or alive	21
Diplom abgeschafft	22
Skandal: „Gruppenübungen? Häh?“	24
Zitate	25
FreWe-Sprüche	26
Das große Fachschaften-Triell – Aller Anfang ist schwer	27
Vermischtes	
Der „Ernst des Lebens“ oder: Wenn „beliebig viel“ nur noch vor dem Wort „Arbeit“ steht. . .	28
Mathe in der Welt	31
Das Hobby zum Beruf machen	32
Ein Jahr in Schweden – warum nicht?	34
Studiengebühren, oder: Lasst euch nicht verarschen, ihr bestimmt den Preis!	39
ImThA – Von Werwölfen, ihren Frauen und Playboysammlungen	40
Wunschzettel für den Mathebau-Weihnachtsmann	41
Rätsel	42
Das Letzte	
Impressum	43

Vorwort

Liebes Mathe-Wahl-Info,

nun bist du also doch erschienen, obwohl es eine Zeit lang gar nicht danach aussah, da sich niemand gefunden hat, der dich „betreuen“ wollte. Dennoch muss ich sagen, es hat mir Spaß gemacht, deine Artikelliste wachsen zu sehen und mich um dich zu kümmern.

Natürlich bist du insbesondere der kommenden Hochschulwahl vom 11. bis 14. Juni gewidmet, aber (wie gewohnt) gibt es einige Artikel zum Schmunzeln, Denken etc.

So, nun will ich aber die Leser nicht weiter aufhalten und wünsche viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Professoren-Quartettieren.

Und nicht vergessen: wählen gehen!!!

Dear Math-Election-Info,

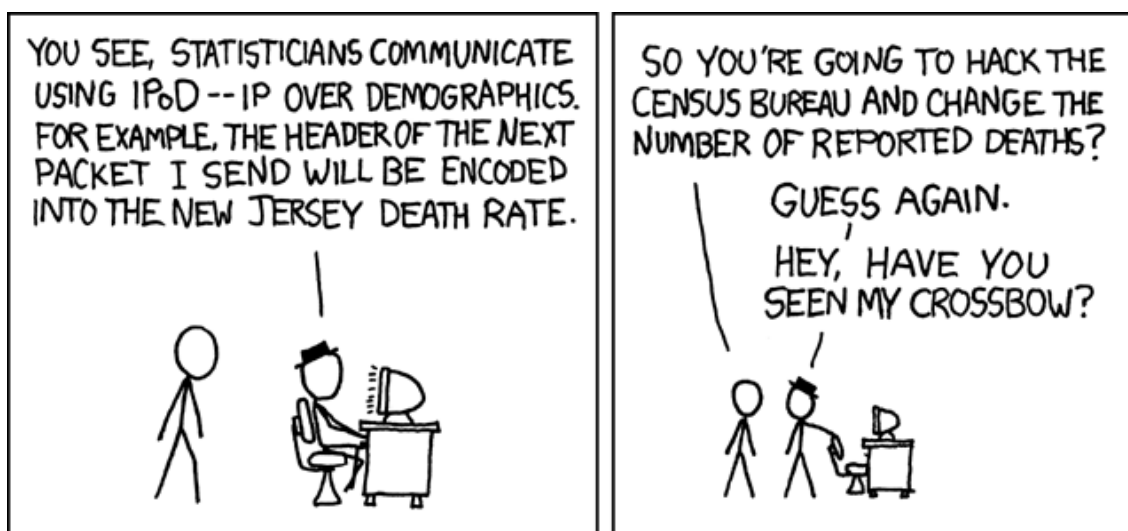
finally, you obviously made it. Though it didn't look that way some time ago since there was nobody who felt responsible for you. However, I must say (now that I was „appointed“ to care for you) that it wasn't too bad watching your size grow.

Of course, you are especially devoted to this years university elections, taking place from June 11th til 14th. But as usual, there are some articles for smiling, thinking etc.

But I don't want to waste your time anymore, have fun reading this edition of the Math-Info.

And never forget: Go to the elections and vote!!!

Andi



Hochschulwahlen 2007

Was wird gewählt und warum?

Wie jedes Jahr werden auch in diesem Jahr wieder Fachbereichsrat, Fachschaftratsrat, Studierendenparlament und Universitätsversammlung neu gewählt. Wer die Interessen der Studierenden als studentisches Mitglied in diesen Gremien vertritt, entscheidet ihr durch eure Kreuze auf dem Stimmzettel.

Der folgende Artikel soll euch diese vier Gremien im Einzelnen vorstellen und einen kleinen Einblick in die entsprechenden Aufgabenbereiche geben.

Der Fachschaftratsrat (FSR)

Die „Fachschaft“, das sind laut Hochschulgesetz alle Studierenden des Fachbereiches. Trotzdem sind „die Fachschaft“ im täglichen Sprachgebrauch die Studierenden, die sich mit Fachbereichspolitik beschäftigen, OWOs und ähnliches organisieren und/oder ab und zu zur Fachschaftssitzung kommen.¹

Das Gesetz sieht vor, dass fünf Personen als Fachschaftratsrat gewählt werden, welche genau diese Rolle übernehmen sollen. Dies geht bei unserem Fachbereich ein wenig an der Realität vorbei, da viele Fachschaftrats Aufgaben und Arbeitsaufträge übernehmen, ohne dafür in den FSR gewählt zu sein. Die Fachschaftratsräte sehen sich dafür oft mehr als Ansprechpartner für alle Studierenden und sind für eure Fragen da.

Der Fachbereichsratsrat (FBR)

Der FBR als höchstes Gremium am Fachbereich bespricht und entscheidet über wichtige Dinge, z.B. über:

- Lehr- und Studienangelegenheiten (Darunter fällt z.B. die Planung für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern und die Verteilung der MitarbeiterInnen als Assistenz für die Vorlesungen.),
- Besetzung von Ausschüssen, z.B. Berufungskommissionen,
- Personalangelegenheiten (Stellenausschreibungen, Vorschläge für die Besetzung von Professuren, Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Fachbereich),
- Verteilung von Geldern, die dem Fachbereich zustehen (Kaufen wir neue Rechner, ergänzen wir den Bestand unserer Bibliothek oder verwenden wir das Geld doch lieber für etwas ganz anderes?),
- Wahl des Dekans, der den Fachbereich nach innen und außen repräsentiert und die laufenden Geschäfte des Fachbereichs führt,
- Wahl des Prodekanen und des Studiendekans, die mit dem Dekan zusammen das Dekanat bilden,
- Verteilung der Räume im Fachbereich
- und, und, und. . .

Der FBR ist also das Parlament des Fachbereichs. Da es in diesem Jahr nur eine Liste gibt, werden die (ebenfalls) fünf studentischen Mitglieder des Fachbereichsrates per Personenwahl bestimmt.

Außer den 5 Studierenden besteht der FBR noch aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen und 2 administrativ-technischen Mitarbeitern, d.h. die Professoren haben theoretisch die absolute Mehrheit. Trotzdem lässt sich vieles bewegen und verändern oder größeres Unglück abwenden. Auch hier gilt: Um die studentischen Vertreter und ihre Glaubwürdigkeit zu unterstützen, ist eine hohe Wahlbeteiligung sehr wichtig.

¹ Früher verwendete man den Ausdruck „Aktive Fachschaft“, um diese Leute von der Menge aller Studierenden zu unterscheiden. Dies ist in letzter Zeit ein wenig unpassend, seit sich die „Radikale Fachschaft“ gegründet hat, die auch in diesem Sinne aktiv ist, aber betont, nicht die „Aktive Fachschaft“ zu sein.

StuPa und AStA

Das Studierendenparlament (StuPa) ist das legislative Organ der verfassten Studierendenschaft. Seine Aufgaben bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) und der Verabschiedung des Haushalts der Studierendenschaft. Außerdem entscheidet es über Grundsatzangelegenheiten der Studierenden, wie z.B. die Satzung oder auch das Semesterticket.

Das StuPa wird per Listenwahl bestimmt. Es lohnt sich übrigens auch, die Sitzungen, die immer öffentlich sind, zu besuchen. Die gewählten Vertreter sind besonders hoch motiviert, wenn viele Studierende sich für ihre Arbeit interessieren. Auch hier ist natürlich eine hohe Wahlbeteiligung hilfreich.

Universitätsversammlung und Senat

Die Universitätsversammlung, die bis vor kurzem noch Hochschulversammlung hieß, ist sozusagen das Parlament der Universität. Sie erlässt und ändert die Grundordnung und wählt Präsident und Vizepräsident der Universität. Auch hier haben die Professoren die absolute Mehrheit: Sie stellen 31 seiner 61 Mitglieder. Die restlichen Sitze verteilen sich auf 15 Studierende, 10 wissenschaftliche und 5 administrativ-technische Mitarbeiter.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Universitätsversammlung ist es, den Senat zu wählen, der mit 11 Professoren (einer davon der Präsident), 4 Studierenden, 3 wissenschaftlichen und 3 administrativ-technischen Mitarbeitern ein wesentlich kleineres Gremium darstellt und dafür auch mehr zu entscheiden hat. Der Senat entscheidet über

- Lehr- und Studienangelegenheiten (darunter Zustimmung zu allen Studienordnungen aller Fachbereiche),
- Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- Haushaltsangelegenheiten und Entwicklungsplanung der Universität,
- Informationsmanagement (Bibliotheken und Rechner),
- Berufsangelegenheiten.

Im Senat vertreten also die oben erwähnten 4 Studierenden die Interessen von ca. 17.000 Studis. Um so wichtiger ist es also, mit einer hohen Wahlbeteiligung Interesse zu demonstrieren und die vier „richtigen“ Studierenden hinauszuwählen. Da diese direkt von den Studis in der Universitätsversammlung gewählt werden, ist es also entscheidend, welche Liste ihr dort wählt. Wie aktiv die Listen sind und welche Meinungen sie vertreten, könnt ihr im traditionellen Wahlkampf erfahren, sofern die Listen einen solchen führen. Viele der Listen stehen auch im Internet, siehe auch www.stupa.tu-darmstadt.de.

mehrere Autoren



What elections are all about

Like every year, the Fachbereichsrat, Fachschaftsrat, Studierendenparlament and Universitätsversammlung will be elected this year. Your vote, too, will decide who is going to represent the interests of all students in these important bodies.

The following article shall introduce you to those four bodies and give you some insight into their respective functions and responsibilities.

The Fachschaftsrat (FSR)

The term „Fachschaft“ denotes, according to the Hochschulgesetz, all students of the department. However, the „Fachschaft“ usually refers to those students who engage in departmental politics, organise OWOs or similar events and/or come to the Fachschaftssitzung (meeting of the Fachschaft) once in a while.ⁱⁱ The law says that 5 students are to be elected to the Fachschaftsrat to do these things. That's somewhat misleading in our department because a lot of students accept duties and assignments without being elected to the FSR. The Fachschaftsräte thus regard themselves more as contact persons for all students and will answer your questions.

The Fachbereichsrat (FBR)

Being the most important body of the department, the following things, amongst others, are discussed respectively decided in the FBR:

- matters involving teaching and studying (e. g. the curricula of future semesters and how the assistants are allocated to the lectures),
- the composition of subcommittees, e. g. the committees appointing new professors,
- personnel (job advertisements, recommendations for filling vacant professorships, hiring of academic assistants),
- allocation of the departments funds (Do we buy new PCs, supplement the library or do we do something completely different with the money?),
- election of the Dekan (dean). He/she represents the department internally and externally and conducts the day-to-day business of the department,
- election of the Prodekan (vice dean) and Studiendekan (dean of studies), who make up the „Dekanat“ together with the Dekan,
- allocation of the departments rooms,
- and much, much more. . .

The FBR thus is the parliament of the department. Because there is only one electoral list this year, the 5 student representatives will be elected directly. Apart from the 5 student representatives, there are 11 professors, 3 academic assistants and 2 administrative-technical assistants in the FBR. That means that the professors have the absolute majority. Nevertheless, it is possible to make a difference or avert disaster. To support the student representatives, a high turnout is extremely important.

StuPa and AStA

The Studierendenparlament (StuPa) is the legislation of the body of all students. It elects and checks the AStA (government of the body of all students) and passes the budget of the body of all students. Furthermore, it decides about fundamental concerns of all students, for example the Semesterticket.

It is, by the way, very interesting to sit in on the meeting of the StuPa, which is always public. The representatives will surely be highly motivated if more students show interest in their work. Of course, a high turnout will also help.

ⁱⁱ Some time ago, the term „Aktive Fachschaft“ was used to tell these people apart from the whole of the students. This hasn't been quite appropriate since the foundation of the „Radikale Fachschaft“, which is also active in this sense but emphasizes that it is not the „Aktive Fachschaft“.

Universitätsversammlung and Senat

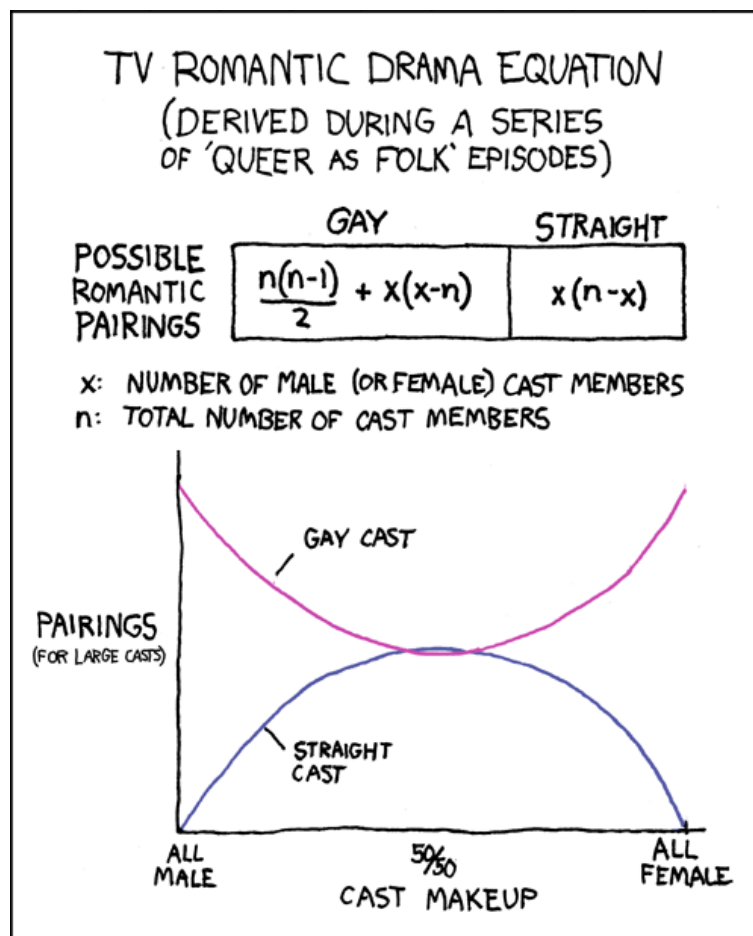
The Universitätsversammlung is akin to the parliament of the whole university. It enacts and changes the Grundordnung and elects the president and vice president of the university. The professors have the absolute majority in this body, too. They hold 31 of the 61 seats, the rest is split between the students (15), the academic assistants (10) and the administrative-technical assistants (5).

Another important task of the Universitätsversammlung is the election of the Senat, which consists of 11 professors (amongst them the president), 4 students, 3 academic assistants and 3 administrative-technical assistants and thus is a much smaller body which has more to decide. It is concerned with:

- teaching and studying (e. g. approval of the Studienordnungen of all departments),
- research and the next generations of academics
- the budget and developmental strategy of the university
- knowledge management (libraries and computers)
- appointments to vacant positions.

The four students mentioned above thus represent the interests of about 17,000 students. It is therefore all the more important to show interest by means of a high turnout, and to elect the right 4 students. As these are elected directly by the student representatives in the Universitätsversammlung, it is crucial to know the list you elect there. You can find out how active the lists are and which opinions they represent during a traditional campaign should the lists chose to campaign. Many of the lists can also be found at www.stupa.tu-darmstadt.de.

several authors



Offener Brief an die Liste Bürokratie-Weg!

Liebe Liste Bürokratie-Weg!

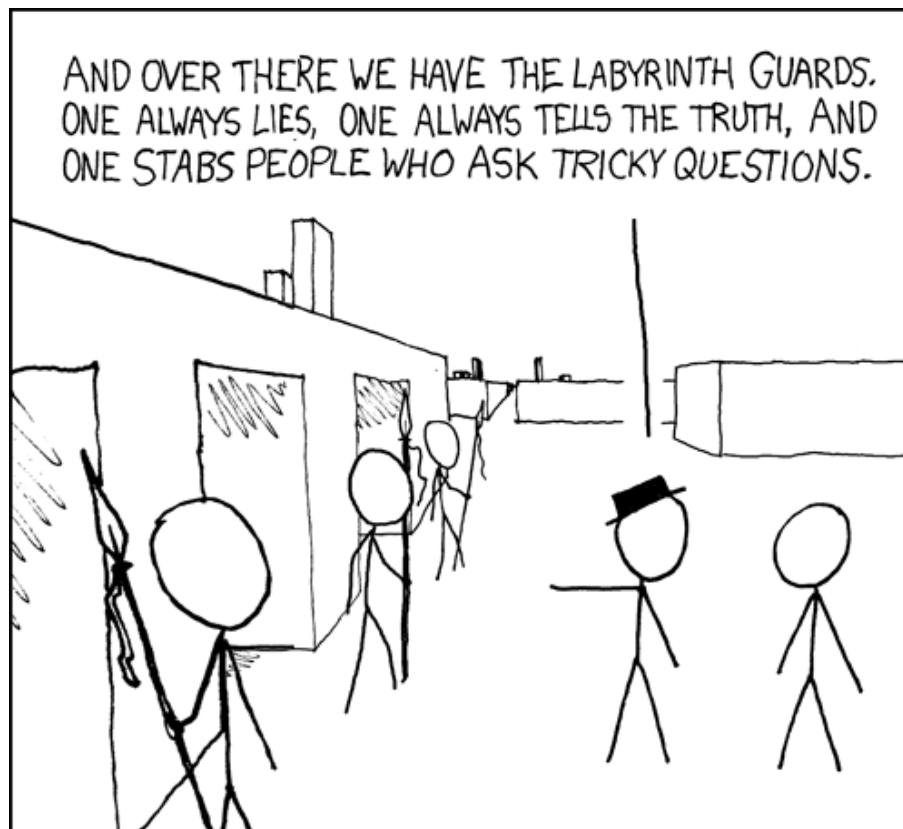
ich wende mich in einem offenen Brief an euch, da ihr es ja nicht geschafft habt, obwohl ihr einen Sitz und damit eine Stimme im Fachbereichsrat bei den letzten Wahlen gewonnen hattet, einen brauchbaren Kommunikationsweg zu euch aufzuzeigen. An dieser Stelle will ich euch insbesondere darum bitten, dass ihr endlich mal eure Briefe, die sich im Fachschaftsraum stapeln, abholt und lest!

Wer nicht fähig ist zur Kommunikation, kann auch nicht an Demokratie partizipieren. Auch wenn es eine große Aufregung gab, um die aufgetretene irrtümliche Bezeichnung Demokratie-Weg! für eure Liste, möchte ich euch hiermit ganz bewusst den Ehrentitel Demokratie-Weg! verleihen und werde euch im weiteren auch nur noch so betiteln. In einer einzigen Sitzung des Fachbereichsrates war eurer Sitz und damit eure Stimme nämlich nur vertreten im letzten halben Jahr. Bei allen anderen Sitzungen, insbesondere auch so wegweisenden Sitzungen wie die über den Fortbestand des Diplomstudiengangs, habt ihr es geschafft, durch Abwesenheit zu glänzen. Dasselbe passierte auf der Universitätsversammlung zur Präsidentenwahl. Was für ein Demokratieabbau, wenn die wenigen Sitze, die Studierende in den entscheidenden Gremien dieser Universität besitzen, auch noch konsequent leer gelassen werden, damit die Professoren noch einfacher mit ihren Mehrheiten die Universität vorbei an uns Studenten gestalten können.

Da ich schon mal einen offenen Brief schreibe, möchte ich alle Wähler für die nächsten Uniwahlen auffordern, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob die Liste, die sie wählen, auch wirklich studentische Vertretung an dieser Universität leistet, oder ob es nur darum geht, ein tolles Gremium im aufgestylten Lebenslauf präsentieren zu können und die Entwicklung dieser Universität dabei vollkommen egal ist.

Mit freundlichen Grüßen,

Alx, aktive Fachschaft



Warum wählen wichtig ist – Ein Leitfaden für den interessierten Studierenden

Wahlen sind wichtig. Wahlen sind eine der Säulen jedes demokratischen Systems. Wahlen erlauben es Dir, Deine Meinung einzubringen. Daher ist wählen dürfen auch ein Privileg, keine Pflicht. Ich möchte mit diesem Artikel ein wenig andeuten, warum gerade an der TUD wählen besonders einfach, wichtig und wirkungsvoll ist.

Wählen ist einfach

Die Hochschulwahlen 2007 finden vom 11. bis 14. Juni von 11:00 Uhr bis 14:30 Uhr statt. Wir Mathematiker wählen dabei bequem in der Mensa Stadtmitte. Um wählen zu dürfen, brauchst Du lediglich *entweder* die Wahlbenachrichtigung *oder* einen gültigen Personalausweis oder Reisepass (die Wahlbenachrichtigung ist insbesondere *nicht* zwingend nötig). Die Stimmangabe geht dann recht flott über die Bühne.

Du kannst an den genannten Terminen nicht, z.B. weil Du verreist bist? Kein Problem, denn auch Briefwahl ist möglich! Einfach beim Wahlamt der TUD, (Hochschulstr. 1, S1 03 / 120) schriftlich beantragen. Dann erhältst Du unverzüglich deine Briefwahlunterlagen zugesandt bzw. sofort im Wahlamt ausgehändigt. Diese ausfüllen und dafür sorgen, dass sie bis spätestens 14. Juni 2007, 14:30, beim Wahlamt vorliegen (z.B. via Post einsenden, oder von einem Kommilitonen abgeben lassen).

Details zum Ablauf der Wahl, der Briefwahl und anderen relevanten Regelungen kannst Du nachlesen unter http://www.tu-darmstadt.de/pvw/wahlamt/wahlausschreiben_ss_07.pdf.

Wählen ist wichtig

Warum ist Deine Stimme besonders wichtig? Nun, mit den jährlichen Wahlen an der TUD bestimmen wir unsere Repräsentanten in den jeweils höchsten Gremien unseres Fachbereichs und der gesamten Universität (mehr dazu ab Seite 4). Diese setzen sich dort hoffentlich aktiv und engagiert für unser alle Interessen ein. Damit das möglich ist, müssen sie aber natürlich erst mal gewählt werden. Der Clou: Je mehr von uns wählen, desto mehr Gewicht haben unsere Vertreter in diesen Gremien. Denn ihre Legitimation hängt natürlich direkt von der Wahlbeteiligung ab. Gehen nur ein paar dutzend von uns wählen, dann kann man als Gewählter schwerlich behaupten, eine Mehrheit der Studis unserer Uni zu repräsentieren. Ganz anders sieht es aus, wenn mehrere tausend Wähler ihre Stimme abgeben!

Natürlich bestimmst Du mit Deiner Stimme auch mit, wer uns konkret vertreten soll. Im Falle der Fachbereichswahlen könnt Ihr euch mit Hilfe dieses Wahlinfos über die Kandidaten im einzelnen informieren, viele davon kann man auch im Mathebau treffen und ansprechen. Information zu den Wahllisten für die Universitätsgremien finden sich z.B. im Internet (siehe auch www.stupa.tu-darmstadt.de).

Wählen ist wirkungsvoll

Deine Stimme ist an der TUD besonders wirkungsvoll, denn die Gesamtstimmenanzahl ist relativ klein im Vergleich zu Kommunal-, Landes- oder gar Bundestagswahlen. Der Mathefachbereich hat weniger als tausend Studierende. Wenn von denen weniger als die Hälfte wählen geht, dann musst Du nur noch ein paar Freunde überzeugen, und schon stellt Ihr einen ganzen Prozentpunkt! Auf der Universitätsebene ist es nicht ganz so krass, aber immer noch spürbar.

Und vergiss nicht: Alle Kandidaten sind selbst Studierende, wie Du und ich. Du kannst sie jederzeit ansprechen und so Einfluss nehmen. Wenn Dir was nicht passt an der TUD, dann mach von dieser Möglichkeit aktiv gebrauch. Oft rennst Du damit offene Türen ein.

Wahlbeteiligung

Vor zwei Jahren (2005) hatten wir uniweit 42% Wahlbeteiligung (Mathe: 47%). Im letzten Jahr (2006) waren es dann leider nur noch 31% (Mathe: 38%). Naja, immerhin, könnte man sagen. Aber auch irgendwie enttäuschend.

Über 25% zu kommen ist dabei besonders wichtig, denn seit Dezember 2004 werden bei einer Wahlbeteiligung von unter 25% die Mittel des AStAs stark gekürzt. Diese Mittel setzt der AStA normalerweise zur Finanzierung zahlreicher Aktivitäten und Dienstleistungen ein, vom Semesterticket

über Beratungen bis zur Unterstützung der Fachschaften (damit wird beispielsweise auch dieses Wahlinfo finanziert). Autsch!

Interessieren sich wirklich weniger als die Hälfte aller Studierenden dafür, dass es weiterhin akzeptable Studienbedingungen gibt? Sind Demokratie und Selbstbestimmung altmodisch? Ist es wirklich so schwer, eine Viertelstunde und ein paar Kreuzchen aufzuwenden, um seine Meinung kund zu tun? Wollen wir aus Bequemlichkeit lieber alle Mitspracherechte genommen bekommen? Vielleicht Zustände wie an der Schule, wo einem der Lehrer schön ordentlich vorschreibt, was man zu tun und zu lassen hat?

Ich kann nur hoffen, dass die Antwort auf diese Fragen ein klares „Nein“ ist.

Geht wählen!

Max

Matheball 2007

Freitag, den 15.06.2007

Mensa Stadtmitte

Beginn: 20:00

Einlass: 19:30

Karte: VVK 10,- AK 12,-
(ab 10 Karten je 8,-)

Vorverkauf: Ab Montag, den 14.05.07
Jeden Montag und Donnerstag,
von 13:30-14:00 in S2-15-219
(Fachschaftsbüro Mathe)

HoPo-Erfahrungsbericht

Liebe Erstsemester,

unser Mathestudium ist voll toll. Was ihr tun müsst, damit eures genauso toll wird: Man nehme eine Portion Mathe, viele hilfsbereite Menschen, ausreichendes Engagement, ein bisschen Zeit und viel Spaß. Mit dieser Mischung kann man schon fast nix mehr falsch machen. Aber wie macht man das nun genau? Aaaalso, so hat es bei uns funktioniert:

Genau wie jeder andere Erstsemester auch, sind wir fleißig in unsere Vorlesungen und Übungen gegangen. Irgendwann haben wir gemerkt, dass alleine lernen viel weniger Spaß macht, als sich einer Gruppe anzuschließen. Und dann haben wir gemerkt, dass man ja viel toller im Mathebau lernen kann, weil es da ganz viele Menschen mit noch viel mehr Ahnung gibt. Irgendwann merkt man, dass diese Menschen, die da ihre Zeit verbringen, noch mehr tun als Mathe, da wird man schnell neugierig. Nach und nach haben wir verstanden, dass man an der Uni nicht nur Mathe studieren kann, sondern dass einiges mehr dahinter steckt. Daraufhin haben wir uns mal in den Fachschaftsraum gesetzt und gehört, wie sich der eine oder die andere über irgendwelche Professoren geärgert hat. Das klang spannend. Und man möchte natürlich auch mitreden.

Plötzlich hängt man mehr drin, als man vorher dachte. Es kommen immer mehr Themen dazu, nicht nur der eine Prof, sondern viel allgemeinere Themen, bei denen man mitreden will. Ehe man sich versieht, sitzt man in dem einen Ausschuss oder der anderen Kommission und redet tatsächlich mit den Professoren. Auf einmal redet man mit seinen Freunden nicht nur über die Fußball-WM und DSDS, sondern auch über Professor xy, der schon wieder Vorrechenübungen einführen will oder der eventuell die Uni verlassen will, obwohl man das nicht will. Zusammen mit anderen kann man allerdings erreichen, dass manche Dinge so bleiben, wie sie sind, oder sogar noch besser werden; und andere nicht so schlimm werden, wie sie anfänglich aussehen. Natürlich muss man dafür auch mit anderen Studis reden und die Bemühungen koordinieren. Nicht selten werden die Beteiligten und alle anderen Studis durch Erfolgserlebnisse belohnt.

Insbesondere kann dies auch Spaß machen: Jeder, der schon mal an einer OWO als Tutor oder Helfer mitgearbeitet hat, wird euch das bestätigen können. Man lernt die neuen Erstsemester und Co-Tutoren kennen. Kneipentour, FreWe (Freshers Weekend) und OWO-Party sind nur einige Möglichkeiten dafür.

Es ist nicht verwerflich, seine Freizeit in der Uni zu verbringen. Schließlich machen es einige andere auch. Genau die sind es, die unter anderem hochschulpolitisch aktiv sind. Und sich für euch und alle anderen Studis einsetzen. Das klingt sicher erst mal nach unglaublich viel Arbeit, aber es gibt genug Leute, die einen dabei unterstützen. Außerdem kann man sich am Ende öfters mal über ein positives Ergebnis freuen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Kontakt zu diesen engagierten Studis zu bekommen. Entweder man setzt sich einfach mal 42 Stunden in 219 auf ein Sofa und trinkt 42 Tassen Kaffee und/oder Tee, redet mit Leuten oder man lernt im offenen Arbeitsraum 217 und bekommt automatisch Kontakt zu Fachschaftlern. Oder aber man hat bereits Freunde, die sich in der Fachschaft engagieren und sowieso mit einem darüber reden, so dass man immer mehr mitredet und sich quasi gar nicht mehr wehren kann.

Wir glauben, dass wir dadurch nicht nur Frustrationstoleranz und Abstraktionsfähigkeit aus dem Mathestudium gelernt haben, sondern auch Teamfähigkeit, Diskussionsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Mut zum Vortragen und kommunizieren, . . .

Wir hoffen, dass auch ihr ein spannendes Studium haben wollt und vielleicht schaut ihr ja mal in 219 vorbei, um auch mehr als „nur“ Mathe zu lernen.

Andrea und Andi

Die Kandidaten 2007

Alexander Kartzow

Hallo, ich heiße Alx Kartzow und wahrscheinlich sollte fast jeder von euch mich schon mal während einer OWO oder EiH gesehen haben. Meine hochschulpolitische Karriere befindet sich gerade auf ihrem Höhepunkt, denn ich engagiere mich für die Studenten unseres Fachbereichs in den folgenden Gremien:

Fachschaftsrat (FSR), Fachbereichsrat (FBR), Studienausschuss, Perspektivkommission, Berufungskommission Juniorprofessur Logik, Studierendenparlament (StuPa), Universitätsversammlung (UV), UVs-Vorstand, Senat, Vorstand der Freunde und Förderer der Fachschaft der TUD e.V.

Damit darf ich mich wohl als der Mathestudent in den meisten Gremien oder auch der 10-Gremien-Student nennen (; Na wer von euch wusste, dass es die alle gibt? ;) Aber ich habe auch noch ein Leben außerhalb der Hochschulpolitik, wenn ich Zeit finde, mache ich sehr gerne Musik auf fast beliebige Art und Weise, angefangen vom unter der Dusche singen, über Chorgesang bis zu Gitarre, Trompete oder Klavier durchzieht die Musik mein Leben, genauso schreibe ich manchmal fleißig an meiner Diplomarbeit im Bereich Logik und Modelltheorie. Des weiteren trete ich ein für mehr Fahrradwege statt Autobahnen

Wählt mich, wenn ihr niemand anderen findet, der den Job machen kann! Und geht wählen, oder lebt mit allen Konsequenzen, ihr seid alt genug!



Alexander Kartzow

Alx

Andreas Mars

Hi,

mein Name ist Andreas Mars und ich studiere nun inzwischen im achten Semester Mathematics with Computer Science (auf Diplom) hier in Darmstadt, mit einer kleinen Unterbrechung auf Grund eines Auslandsjahrs in Dublin 2005/2006.

Seit meinem zweiten Semester bin ich in der Fachschaft aktiv und erledige diverse Arbeiten, weiterhin saß und sitze ich in einigen Gremien des Fachbereichs. Wer von euch das Vorwort gelesen hat, der weit z.B., dass ich jetzt gerade die Redaktion dieser Ausgabe des Mathe-Info übernommen habe. Außerdem sitze ich noch im Fachbereichsrat als einer der fünf Studierenden. Daher würde es mich sehr freuen, wenn ihr, die Whler, mir erneut das Vertrauen aussprecht, damit ich diese (hoffentlich bislang anständig erledigten) Arbeiten und Ämter weiter ausführen darf.

Gerade jetzt ist die Fachschaftsarbeit wichtigen denn je, besonders im Hinblick auf die (vermutlich) kommenden Studiengebühren. Der Fachbereich muss sich entscheiden, wofür er die ihm zugewiesenen Mittel ausgeben möchte; und dafür müssen die Studierenden angehört werden. Man entscheidet also letztlich auch über *dein* Geld. Damit dieses Geld für sinnvolle Dinge ausgegeben wird, dafür möchten wir kämpfen.



Andreas Mars

Weiterhin sind einige Professuren vakant. Wir möchten diese gerne so schnell wie möglich besetzen, damit die Qualität der Forschung und Lehre hier am Fachbereich weiter steigt.

Dann gibt es natürlich noch die Orientierungsveranstaltungen und andere Aktivitäten außerhalb des alltäglichen Lernens, die wir weiter durchführen und organisieren möchten.

Soweit als kurzer Einblick in die Arbeit und Aufgaben der Fachschaft; ich bitte euch alle, uns mit eurer Stimme zu unterstützen, damit wir diese Aufgaben auch in Zukunft mit dem nötigen Nachhalt erledigen können. Genauere Informationen gebe ich gerne, spricht mich einfach an oder schreibt mir unter andi [AT] mathebau.de.

Denkt daran: Wir brauchen 25% + X Wahlbeteiligung...

Hi,

my name is Andreas Mars and I'm studying Mathematics with Computer Science (Diploma) in the 8th semester. This has been „interrupted“ by studying a year in Dublin in 2005/2006.

I've been active in the Students' Union since my second semester. Quite a lot of work had and has to be done, that is why I am participating in departmental committees. If you read the preface, then you know that I am (or was) responsible for this version of the Mathe-Info. Furthermore, I am one of the five students in the Fachbereichsrat at the moment, representing you and all the other math students. Therefore I would very much appreciate it if you gave us the authority to represent you again next year.

Our work probably has become more important than ever before, especially when looking at the tuition fees that you will (probably) have to pay from the winter term on. The department has to decide what to do with its part of the money, and that is where the students need to make their voices heard.

Moreover, some professorships are vacant at the moment. We want to have suitable candidates appointed as soon as possible to improve the quality of research and teaching at the department.

Finally, there are the orientation events and many extra-curricular activities being organised by the Students' Union.

So far, I hope this short article delivered an insight into what we are doing. I would like to ask everyone of you to go to the election and support us with your ballot, so that we will be able to keep up the (hopefully good) work. If you want to have further information, please feel free to talk to me or write to me at andi [AT] mathebau.de.

Remember: We need 25% + X voter participation...

Andi

$$\begin{bmatrix} \cos 90^\circ & \sin 90^\circ \\ -\sin 90^\circ & \cos 90^\circ \end{bmatrix} \begin{bmatrix} a_1 \\ a_2 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} 0 \\ 0 \end{bmatrix}$$

Elli Jacobi

Liebe Freunde des geordneten Chaos!

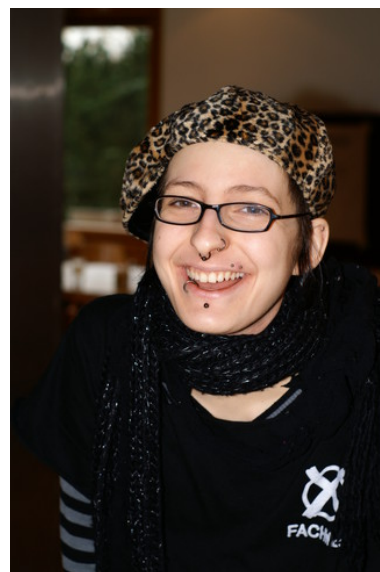
Wer und was? Ich bin Elli Jacobi, bin im 4. Semester und kandidiere für die RaF (Radikale Fachschaft) im Fachschaftsrat.

Warum? Ich möchte versuchen, Leuten zu zeigen, dass sie sich selbst nicht so ernst nehmen sollen, und schon gar nicht ihre Politik. Und weil es Spaß macht, sich in der Fachschaft zu engagieren. Und um allen mindestens auf dem Papier zu zeigen, dass die Radikalen nicht tot sind!

Was kann ich bzw. habe ich schon mal gemacht? Im Jahr zuvor war ich auch schon im Fachschaftsrat und im Fachbereichsrat. In letzterem bin ich leider wahnsinnig geworden, weshalb ich mich ab jetzt jeden Freitag morgen bei meinem Privatpsychiater vorstellen muss, was mich daran hindert, noch am FBR teilzunehmen. In meiner Freizeit bin ich Präsident des Studentenparlamentes und sitze für FACHWERK in der Universitätsversammlung. (Kann ich jedem nur empfehlen... :)..) Mein Nebenfach ist Philosophie, mein Lieblingssport Karate und meine Freunde Mathematiker, Informatiker, Philosophen oder ebenfalls in Behandlung.

Außerdem.... GEHT WÄHLEN, denn das ist nötig.

Wer sonst noch was wissen will, der frage mich einfach, vielleicht kann ich eine Antwort geben. Du findest mich unter der Woche oft in der Nähe des Fachschaftsraumes.



Elli Jacobi

Eure Elli

Markus Schupp

Hallo liebe Wähler,

mein Name ist Markus Schupp und möchte euch im Fachbereichs- und Fachschaftsrat ab dem kommenden Wintersemester vertreten. Ich habe im Sommersemester 2004 angefangen, Mathematik auf Diplom zu studieren. Diejenigen von Euch, die Ende 2006 oder Anfang 2007 neu in den Mathebau gekommen sind, kennen mich wahrscheinlich noch nicht, da ich seit August 2006 ein Auslandsjahr in Schweden verbringe.

Vorher war ich jedoch bereits in der Fachschaft aktiv und habe euch beispielsweise im Studienausschuss vertreten. Außerdem helfe ich immer gerne bei OWOs und EiHs mit, ob als Tutor oder auch bei der Organisation.

Auch wenn die Professoren eine Mehrheit der Stimmen haben, ist es trotzdem möglich unsere Interessen zu vertreten und auch durchzusetzen. Daher ist es mir sehr wichtig, dass Diskussionen zwischen allen Gruppen offen geführt werden. Nur durch diese Zusammenarbeit lässt sich eine für alle zufriedenstellende Lösung finden.

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte an euch: Geht zur Wahl, nicht nur wegen der 25% + X Regel, von der ihr hoffentlich alle gehört habt, sondern auch, weil wir Studierende durch jede eurer Stimmen in den Gremien ernster genommen werden.

Falls ihr Fragen an mich habt, könnt ihr mir gerne eine Email an markus (AT) mathebau.de schreiben oder mich ansprechen.



Markus Schupp

Dear Voters,

my name is Markus Schupp and I would like to represent you in the Fachbereichs- and Fachschaftsrat from the upcoming winter term on. I started studying Mathematics back in summer 2004. Those of

you who began with their studies in winter 2006 or summer 2007 probably do not know me yet because I have been spending a year as an exchange student in Sweden since August 2006.

Before I went abroad I joined the Fachschaft. For instance I was one of the representatives in the Studiausschuss. Apart from that I always like to participate in an OWO or EiH as a tutor and to help with the organisation.

Although the professors hold the majority, it is possible to hold up our views and to enforce them. Due to that I believe it is very important that all discussions between the different groups are held openly. With this cooperation it is possible to find a solution that is satisfactory to all groups.

I would like to ask you to do something as well: Please go to the election. On the one hand there is the 25% + X problem which you probably have heard about. On the other hand our voice will be taken more seriously by each of your votes.

If you have any questions you are welcome to send me an Email to markus (AT) mathebau.de or to speak to me.

Markus

Rebecca Kiesel

Hallo,

ich heiße Rebecca Kiesel und studiere im 8. Semester Mathematik auf Diplom. Ich kandidiere dieses Jahr für die Aktive Fachschaft sowohl für den Fachbereichsrat als auch für den Fachschaftsrat.

Ich vertrete euch jetzt schon seit einiger Zeit in verschiedenen Gremien am Fachbereich, unter anderem im Studiausschuss, der sich mit allen Themen rund um die Lehre beschäftigt und in Zukunft z.B. auch mit der Verwendung der Studiengebühren. Einige von euch kennen mich sicherlich als Übungsleiter oder aus diversen OWOs, die ich schon organisiert oder als Tutor mitgestaltet habe.

Warum ich kandidiere? Nun, ich finde es wichtig, dass auch Studierende in den Gremien am Fachbereich vertreten sind und mitreden und mitentscheiden können. Es gibt viele Themen, die uns direkt oder indirekt betreffen. Deshalb sollten wir auch versuchen, überall, wo es geht, konstruktiv mitzuarbeiten. In meiner bisherigen Gremientätigkeit habe ich erfahren, dass wir Studierende tatsächlich etwas erreichen können, auch wenn wir in den meisten Gremien in der Minderheit sind.

Egal, ob euch das jetzt überzeugt hat oder nicht, habe ich noch eine Aufforderung an euch: Geht wählen! Denn nur mit einer großen Wahlbeteiligung haben die studentischen Vertreter auch die Legitimation, dass sie wirklich für die Mehrheit der Studierenden sprechen.

Hello,

my name is Rebecca Kiesel and I study mathematics in my 8th semester. This year I'll run for a seat in the Fachbereichsrat and the Fachschaftsrat as a member of the Aktive Fachschaft.

Currently I represent you among others in the Studiausschuss, which is concerned with all topics related to teaching and soon also with the usage of the study fees. Some of you might know me as tutor or from your OWO.

I think it is important that we students are represented in the committees of our department where we can take part in decision-making. There are several topics which do concern us and I think we should participate whenever possible. As a member of different committees I noticed that we students can accomplish something, although we usually are a minority.

I have one last request: Vote! Without your votes, we don't have the legitimation to really speak for the majority of the students.



Rebecca Kiesel

Rebecca

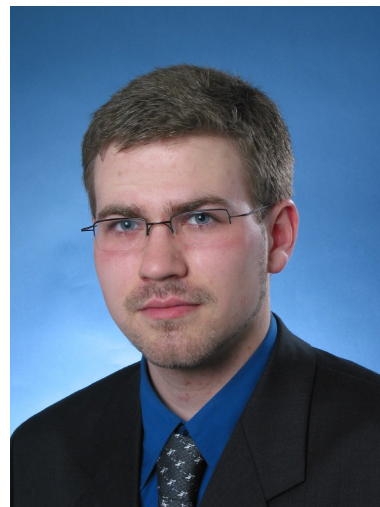
Sebastian Fink

Hallo Mitsstudentinnen und -studenten,

mein Name ist Sebastian Fink, ich studiere Mathematics with Computer Science im siebten Semester und befinde mich gerade in Ankara in der Türkei im Auslandsjahr.

Vor meiner auslandsbedingten Auszeit war ich mehrfach OWO Tutor und habe mich in den Orientierungswochen und bei anderen Fachschaftsveranstaltungen wie dem Mathemusikabend mit um die Technik gekümmert. Letztes Jahr war ich bereits ein Semester als studentischer Vertreter im Fachbereichsrat und möchte wieder für Euch versuchen, die Lehre auf einem hohen Niveau zu halten und an unserem Fachbereich ein gutes Lernklima zu schaffen.

Und zum Schluss noch eine Bitte: Egal ob ihr einfach nur studieren wollt oder Euch voll engagiert – geht wählen.



Sebastian Fink

Hello everyone,

my name is Sebastian Fink, I am studying Mathematics with Computer Science in my fourth year and I am currently in Ankara in Turkey for an exchange year. Before going abroad i was involved in Orientation Weeks as a Tutor and I was keeping an eye on the technical equipment for OWO theatres, Math Music Evenings and other events. Last year I already had the opportunity to represent you in the FBR as student member for one semester and I would like to try and keep teaching on high levels and create a good learning environment at our department.

A request at the end: no matter whether you just want to study or you are fully involved – go and vote.

Sebastian

Sonja Friedrich

Hi,

mein Name ist Sonja Friedrich und ich studiere im achten Semester Wirtschaftsmathematik auf Diplom. Ich kandidiere zum ersten Mal für den Fachbereichsrat und den Fachschaftsrat auf der Liste der aktiven Fachschaft.

Die Frage, die sich nun stellt, ist: Warum jetzt?

Seit einiger Zeit beobachte ich die Aktivitäten der Fachschaft. Eigentlich wollte ich mich da komplett raushalten, doch wenn man einmal „Blut geleckt“ hat, ist es vorbei. Im vergangenen Sommer habe ich die Einführung ins Hauptstudium (EiH) mitorganisiert. In der vergangenen Winter-OWO war ich als Fotografin aktiv.

Ich habe im Laufe der Zeit festgestellt, dass ich mich nicht aus den Diskussionen, die die Studierenden betreffen, heraushalten kann. So habe ich zusammen mit einigen anderen Fachschaftlern versucht, die zweitägige EiH zu retten. Leider wurde das Konzept trotzdem auf einen Tag zusammengestrichen. Aber immerhin gibt es die EiH noch. Einige Professoren und Mitarbeiter hätten diese Veranstaltung gerne auf zwei Stunden gekürzt.

Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Studierenden am Fachbereich Mathematik die Chance haben, mitzureden und mitzugestalten. Zwar haben wir keine Mehrheit, aber wir können den Professoren im Fachbereichsrat unseren Standpunkt erklären und so vielleicht den ein oder anderen überzeugen. Vor allem beim derzeitigen Dekan Professor Alexander Martin finden unsere Stimmen Gehör.

Diese Chancen müssen wir nutzen. Gerade jetzt wo es unter anderem um die Verwendung der Studiengebühren geht. Bei diesem ganzen Prozess geht es aber nicht ohne Kompromisse. Denn nur



Sonja Friedrich

durch ein Miteinander von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden kommt unser Fachbereich weiter. Genau das ist es auch, was unseren Fachbereich von den anderen unterscheidet. Unsere Professoren lassen größtenteils mit sich reden und haben meistens ein offenes Ohr für die Probleme der Studenten. Wir haben eine hervorragende Betreuung dank des „Darmstädter Übungskonzepts“, offene und geschlossene Arbeitsräume und eine wirklich aktive Fachschaft. So macht studieren Spaß. Doch engagierte Leute sind nichts ohne genügend Unterstützung im Hintergrund. Dafür brauchen wir Dich. *Geh wählen* und unterstütz uns, damit wir Dich entsprechend vertreten können.

Hi,

my name is Sonja Friedrich and I am studying Mathematics with Economics in the 8th semester. I run for a seat in the Fachbereichsrat and the Fachschaftsrat for the first time.

The question that may arise is: Why now?

I've been watching the Students' Unions activities closely for a while. In the first place, I wanted to keep out of such business, but once you're in, you can't get out again ;) . Last summer I helped organising the Einführung ins Hauptstudium (EiH), and last winter I had the job of being the OWO's photographer.

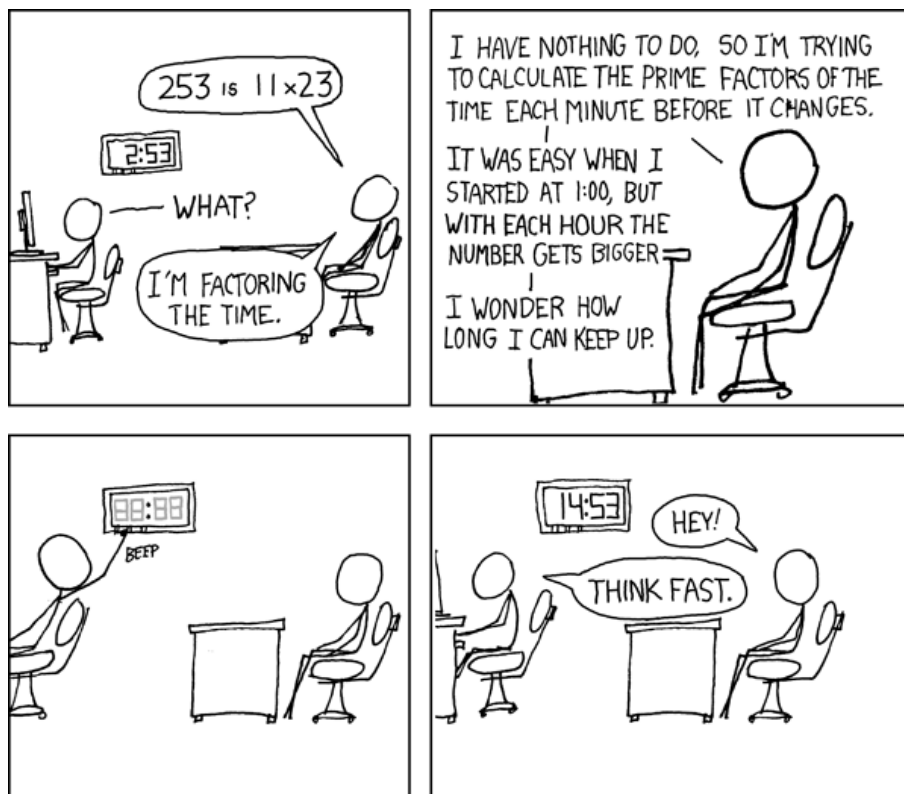
As time passed, I noticed that I can't keep out of debates concerning students. Therefore, together with some other members of the SU, I tried to sustain the two-day EiH. However, this orientation event has been shortened to one day.

Nevertheless, the math students at the department should make themselves heard. We don't have the majority in the Fachbereichsrat, but still we can explain our opinion and with the current dean, that is not useless.

We have to use these chances. Particularly now, as the use of the tuition fees is being discussed at present. But such processes never work without compromises. Working together is essential for the advancement of our department. But this is also what makes our department unique. Most professors do talk to students and listen to their problems. The support is great here, thanks to the „Darmstädter Übungskonzept“, open and closed working rooms for students and a really active Students' Union.

Finally, highly committed students need support, this is what we need you for. So please go to the elections and give us your support, so that we can represent you adequately.

Sonja



Stephan Petsch

Hi!

mein Name ist Stephan Petsch und ich studiere im 7. Semester Mathematik. Ich bewerbe mich dieses Jahr für den Fachbereichsrat und den Fachschaftsrat. In der Fachschaft aktiv bin ich seit meinem dritten Semester.

Ich bewerbe mich für diese Ämter, weil ich auch weiterhin die Interessen von euch vertreten will. Auch wenn es nicht immer so scheint, haben wir Studenten ein gewisses Entscheidungs- und Mitspracherecht. Zwar können die Profs im FBR theoretisch alles alleine durchstimmen, sie sind jedoch bemüht, einen möglichst breiten Konsens zu erzielen. Dadurch hat man mal mehr Erfolg (z.B. wenn man durchsetzt, dass die Studierenden in Zukunft mehr Platz für Arbeitsräume haben) und manchmal weniger (wenn trotz erbitterter Gegenwehr das Diplom abgeschafft wird). Meistens trifft man sich irgendwo in der Mitte und handelt einen Kompromiss aus. Das ist dann hoffentlich lokal optimal ;-).

Und genau deshalb bewerbe ich mich, genau wie die anderen, für diese Ämter: Ich will versuchen, eure Interessen bestmöglich zu vertreten. Dazu müssen wir als Fachschaft natürlich wissen, was denn eure Interessen sind; wenn euch also etwas auf dem Herzen liegt, kommt zu uns. Und wir brauchen Legitimation (also eure Stimmen), damit wir euch auch glaubhaft vertreten können.

Ihr solltet auf jeden Fall wählen gehen, auch wenn ihr uns doof findet (hoffentlich nicht). Denn auch bei diesen Hochschulwahlen müssen wieder mal 25% + X Wahlbeteiligung erreicht werden – es lohnt sich also, zu wählen.



Stephan Petsch

Hi!

my name is Stephan Petsch and I study math in the 7th semester. This year I'm running for the Fachbereichsrat and the Fachschaftsrat. I am an active member of the Fachschaft since my third semester.

I am a candidate because I want to represent you. Although it does not always seem so – the students do have influence. In theory, the professors could push through everything on their own, but they are anxious to reach a broader consensus. Sometimes you have success (e.g. when it's assured that there will be more room for students in the future) and sometimes you don't (when the diploma is abolished despite heavy protests). In general, you reach an agreement somewhere in the middle. Hopefully it's a local optimum ;-).

That's why I, like the others, run in this election: I want to represent your interests as good as I can. Of course we have to know what your interests are, so come and talk to us. And we need your votes for legitimation.

You should really go to the elections, even if you don't like us (we hope you do). It's good to vote, because once again, 25% + X voter participation have to be reached in this election.

Stephan

Thilo Lutz

Hi!

Ich heie Thilo Lutz und studiere im 6. Semester MCS auf Diplom. Du kennst mich vielleicht aus der OWO, von der HoBIT oder vom O-Kolloq.

Am Fachbereich gibt es ständig viele Entscheidungen zu treffen, die Dich als Studierenden betreffen. Das reicht von Entscheidungen über die Größe und Anzahl studentischen Arbeitsräume bis hin zur Einstellung neuer Mitarbeiter und Professoren. Du kannst auf diese Entscheidungen Einfluss nehmen, indem Du auf Fachschaftssitzungen kommst oder durch Deine Wahl bestimmst, welche Studierenden Dich im Fachschaftsrat und Fachbereichsrat vertreten.

Ich werde die Interessen der Studierenden im Dialog mit dem Dekanat, den Professoren, den Mitarbeitern und anderen Studierenden durchsetzen, wo dies möglich ist, und Widerstand leisten, wenn mal wieder versucht wird, uns Studierende zu verarschen oder einfach zu übergehen.

Also, sorgt dafür, dass Deine Interessen gut vertreten werden und GEH WÄHLEN!



Thilo Lutz

Hi!

My name is Thilo Lutz. I'm a 6th semester student enrolled in the MCS diploma programme. You might know me from your OWO, from the HoBIT or the O-Colloq.

Here at the department there are always a lot of things to decide which directly concern you as a student. Those decisions range from the size and number of rooms for students to the hiring of new assistant teachers and professors. You can influence those decisions by coming to the Fachschaftssitzung or by voting and thus deciding which students will represent you in the Fachschaftsrat and the Fachbereichsrat.

I am going to get the students' interests implemented through a dialogue with the deanery, the professors, the assistant teachers and staff and other students whenever possible. I am also going to resist in all instances where people try to trick us students or simply ignore us.

So, make sure your interests are well-represented and VOTE!

Thilo

```
int getRandomNumber()  
{  
    return 4; // chosen by fair dice roll.  
             // guaranteed to be random.  
}
```

Mathebau aktuell!

Wo ist der Präsident hin?

Wie ihr sicherlich wisst: Der Präsident der Technischen Universität Darmstadt, Professor Johann-Dietrich Wörner, trat zurück. Dies teilte er dem Rest der Universität in einer Rundmail im November 2006 mit.

Wörner kam 1990 als Professor an die TUD, im Jahr 1995 übernahm er den „Chefsessel“ als Präsident. Seitdem leitete er die TUD, als wichtigsten Erfolg bezeichnet er das sogenannte TUD-Gesetz aus dem Jahre 2005, welches der TUD als erster Universität in Deutschland die Autonomie garantierte.

Seine beruflichen Pläne führen ihn an die Spitze des Vorstandes des Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln. Er habe ein Angebot erhalten, das er nicht ausschlagen könne. Daher verließ er die Universität zum 1. März 2007, also deutlich vor Ende seiner Amtszeit.

Er begründete seinen Schritt in der letzten Sitzung der Universitätsversammlung am 29. November 2006, wo er den Mitgliedern und interessierten Gästen Rede und Antwort stand.

Seine Entscheidung kam für viele Mitglieder der Universität sehr überraschend; nicht zuletzt, weil derzeit einige schwierige Aufgaben vor der TUD liegen. Da gibt es zum Beispiel die gescheiterten Bemühungen, „exzellent“ bzw. eine „Elite-Universität“ zu werden. Oder auch die weitere Erstellung eines Profils im Rahmen der noch relativ jungen Autonomie sowie die Etablierung der „Marke TUD“, die Wörner nun nicht mehr als Präsident leiten wird.

Where have you gone, Mr. President?

As most of you already know: The president of Darmstadt University of Technology, Professor Johann-Dietrich Wörner, retired. He made that public in an university-wide Email last semester.

Wörner was appointed as a Professor in 1990, he became head of the TUD in the year 1995. Since then, he had been leading the university, the most important change that he sees is the „TUD-law“ from 2005, which guaranteed TUD to become autonomous as the first German university.

He took the head of the senate of the „Zentrum für Luft- und Raumfahrt“ in Cologne. There has been an offer he couldn't reject, so Wörner. Because of that, Wörner left the university as of March 1st which is earlier than the end of his term of office.

At the least meeting of the University Committee on November 29th, 2006 he explained his reasons and answered any questions its members or interested guests had.

His decision to leave TUD was surprising to many of its members. In fact, there are some tough tasks to be solved. For example, the (unsuccessful) efforts to become „excellent“ or an „elite-university“. Furthermore, the profile of TUD has to be formed more concretely in view of the recent autonomy. Also the development of the „TUD brand“ is another example, which Wörner will not supervise as president of this university anymore.

@ndi

Wanted: Präsident: undead or alive

Wie allgemein bekannt ist, dümpelt unsere TU seit dem Weggang von Präsident Wörner etwas führungslos unter der vorübergehenden Leitung der KGB (Karnevalsgesellschaft Buchmann) vor sich hin. Vizepräsident Buchmann (Informatik / Mathematik) ist der kommissarische Präsident der TU und versucht zusammen mit dem Vizepräsidenten Anderl (Maschinenbau) und dem Kanzler die TU über Wasser zu halten, bis wir einen neuen richtigen Präsidenten gewählt haben.

Da wahrscheinlich vielen von euch nicht so ganz klar sein wird, wo denn jetzt ein neuer Präsi herkommen soll, wer dafür zuständig ist und wie der aktuelle Stand der Suche ist, fühle ich mich als der 10-Gremien-Student dazu berufen, mal den aktuellen Stand aus meiner Sicht darzulegen.

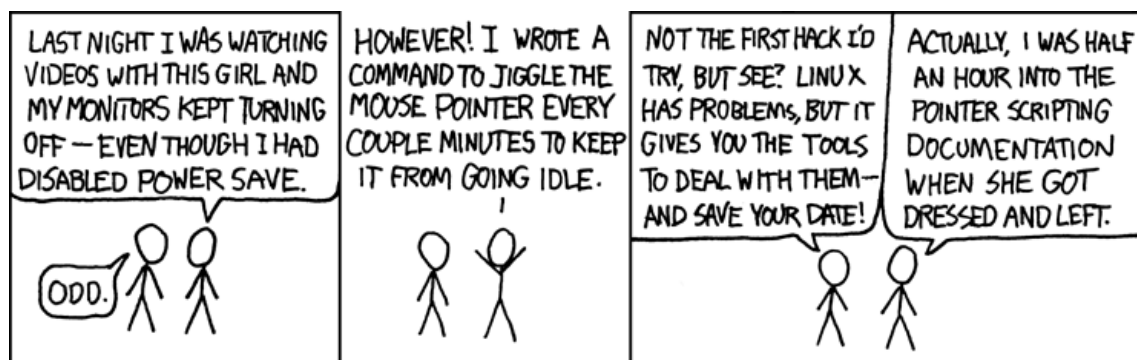
Um einen Kandidaten für das Amt des Präsidenten zu finden, hat sich aus dem Senat heraus eine so genannte Findungskommission gegründet. Diese suchte zusammen mit dem Hochschulrat (dem einzigen nicht demokratisch aus der Hochschule gewähltem Gremium) nach geeigneten Kandidaten, insbesondere gab es eine Ausschreibung in ausgewählten Medien, worauf sich verschiedene Personen beworben haben. Interessanterweise suchte die Ausschreibung explizit Frauen mit gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung, während Schwerbehinderte schon bei gleicher Eignung bevorzugt werden.

Dementsprechend war auch noch zu keinem Zeitpunkt eine Frau im Gespräch für das Präsidentenamt.

Das abschließende Vorschlagsrecht für Kandidaten liegt übrigens beim Hochschulrat. Dieser hatte einen Vorschlag aus drei Kandidaten, darunter ein Professor der TU-Darmstadt, mit dem Senat diskutiert. Der Senat sprach sich sehr klar dafür aus, weitere Kandidaten für das Amt des Präsidenten in Betracht zu ziehen. Dies versprach der Hochschulrat auch. Ob er wirklich dabei gedacht hat, weiß ich nicht, auf jeden Fall blieb es bei drei Kandidaten. Zumindest zunächst, denn kurz nach Ostern zog der erste Kandidat schon seine Bewerbung zurück, so dass es auf eine Wahl zwischen zwei Kandidaten heraus laufen sollte. Auf der letzten Universitätsversammlung dann stellten die Professoren der Liste „Demokratisches Forum“ den Antrag, die Präsidentenwahl auf unbestimmte Zeit auszusetzen. In einer geheimen Abstimmung wurde diesem Antrag mit einer Mehrheit von 31 zu 25 bei 3 ungültigen Stimmen zugestimmt. Ziel dieses Antrages war es, neue Kandidaten zu finden, da zu befürchten stand, dass keiner der bisherigen Kandidaten eine Mehrheit und schon gar keine klare Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen könnte.

Seitdem sind die Findungskommission und der Hochschulrat wieder in der Pflicht. Aber über Hilfe freuen die sich bestimmt. Wenn du weißt, wer neuer Präsident der TU Darmstadt werden sollte, wer sich gut mit Studenten, WiMIs und natürlich auch mit den Professoren vertragen und uns in eine exzellente TU-Zukunft führen kann, dann gib der Findungskommission einen Tipp! Geleitet wird sie von Vizepräsident Buchmann, also schreibt ihm doch alle einen Vorschlag, vielleicht fällt ihm dann die Suche leichter! Wenn die Professoren weiterhin nur unter sich klüngeln, um einen Kandidaten zu finden, wird das wie beim ersten Versuch in lauter anscheinend unwählbaren Vorschlägen enden.

Alx, der 10-Gremien-Student



Diplom abgeschafft

Unser Fachbereichsrat hat in seiner Sitzung am 20. April 2007 die Einstellung des Diplomstudiengangs beschlossen. Genauer gesagt: Ab dem Wintersemester wird es nicht mehr möglich sein, sich in das 1. Fachsemester des Diplomstudiengangs Mathematik einzuschreiben.

Was ändert sich dadurch für mich? Nun, wer bereits in den Diplomstudiengang immatrikuliert ist, der darf ihn unter Beachtung der bisherigen Regelungen weiter studieren und ihn (hoffentlich) erfolgreich abschließen. Wer sich in ein höheres Fachsemester einschreiben möchte, der kann das auf jeden Fall noch tun, solange es Studis im gleichen Semester gibt. Als Beispiel kann man sich im Winter *auf jeden Fall* noch in das 2. Fachsemester (oder höher) einschreiben, nächsten Sommer nur noch in das 3. oder höher und so weiter. Ob das unbegrenzt möglich sein wird, wurde in diesem Beschluss explizit offen gelassen und wird, aller Voraussicht nach, in der nächsten FBR-Sitzung beschlossen.



Das Ende des Diploms

The Diploma is gone

at the last meeting of the Fachbereichsrat of the maths department, it was decided to discontinue the Diploma programme. More precise, from the coming winter term on it won't be possible to enroll as a first semester maths student anymore.

What does this mean for me? Well, if you're already enrolled, then nothing changes. You may continue your studies until the (hopefully successful) end. However, enrolment into a higher semester is still possible as long as there are students in the specific semester. As an example, you could enrol this winter term as a second semester or higher, next summer as a third semester or higher and so on. This possibility was explicitly included in the decision that was made. Therefore this decision will be made in the next meeting of the FBR.

Andi

Es fällt uns unsagbar schwer zu begreifen, dass es Dich nicht mehr gibt

Diplomstudiengang Mathematik an der TUD

* 18.12.1946 † 20.04.2007



In großer Liebe und tiefer Trauer

Fachschaft Mathematik

Die Beerdigung fand am 20.04.2007 im engsten FBR-Familienkreis statt.

Eine Trauerfeier findet am 11.10.2007 auf 603 qm statt.

Statt Blumen und Kränzen erbitten wir eine Spende an:

Förderverein FS Mathe
Volksbank Darmstadt eG
BLZ 508 900 00
Konto 100 761 106
Kennwort SPENDE

Skandal: „Gruppenübungen? Häh?“

Es war einmal vor nicht allzu langer Zeit in einem Büro eines Juniorprofessors der AG 9, namens J. C. Ich weiß nicht, ob sich der Virus des ehemaligen Studiendekans Herrn R. Itter inzwischen bereits auf die gesamte AG ausgebreitet hat (vielleicht sollte man mal über eine Quarantäne nachdenken?); aber anscheinend wollte oder kann man nichts aus vergangenen Fehlern lernen.

Herr J. C. las jedenfalls vergangenes Semester die „P. T.“, in Fachkreisen auch liebevoll W-Theorie genannt. Dort kündigte er bereits in der ersten Vorlesung an, dass er das Übungskonzept des Herrn R. Itter (allerdings noch weiter ins Negative, also zum Vorrechnen, abgewandelt) bei sich anwenden möchte. Dem schloss sich folgender Satz an: „Diese Woche [also die 1., der Autor] gibt es ja noch nichts zum Vorrechnen, deshalb können Sie sich zur angegebenen Zeit am angegebenen Raum ihr Übungsblatt abholen und wieder gehen. Wenn Sie aber unbedingt da bleiben wollen, dürfen Sie das allerdings auch.“

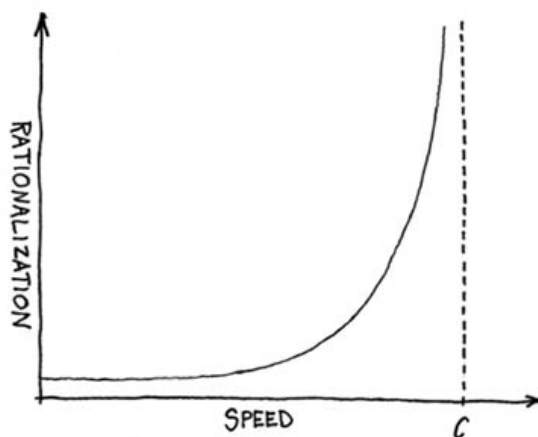
In einem persönlichen Gespräch mit einem der Hörer hat er stur auf der Meinung beharrt, man müsse diesem „Konzept“ mal eine Chance geben und Erfahrungen sammeln. Tja, lieber Herr C., leider hat man schon solche gemacht (Gruß an Herrn R. Itter an dieser Stelle). Aber natürlich hatte er auch ein perfektes Gegenargument parat: „Ich bin doch nicht der Herr R. Itter.“ Was soll man dazu noch sagen? Richtig: „Ich mache das jetzt einfach so, nach drei Wochen machen wir dann eine Evaluation.“

Hm, Evaluation? Klingt ja nicht schlecht... Nach drei Wochen? Das klingt schon weniger gut... Der Autor jedenfalls ist froh, diese Veranstaltung geschmissen zu haben. Viele haben sich zu dem Zeitpunkt der Evaluation beklagt, dass der Zug schon abgefahren ist. Aber ist ja wurscht, Herr J. C. rettet das bestimmt durch neue, noch brillantere Ideen.

Das Ende (?) vom Lied: Gruppenübungen gab es dann doch wieder, sogar auch in dieser Veranstaltung (wenn auch nur 30-45 Minuten)... Zwar nicht ganz so lang, wie im Darmstädter Konzept vorgesehen, aber man hat deutlich gesehen, dass Vorrechnen nicht ganz so gut ankommt wie gedacht. Naja, vielleicht haben es alle außer der AG 9 gesehen, aber was soll's? Die sind ja eh ne Nullmenge...

Arno Nym, nicht radikal

MORAL RELATIVITY



RELATED TO MORAL RELATIVISM, IT STATES THAT ETHICS BECOME SUBJECTIVE ONLY WHEN YOU APPROACH THE SPEED OF LIGHT.

THAT IS, IT'S OK TO BE SELF-SERVING, STEAL, AND MURDER AS LONG AS YOU'RE GOING REALLY, REALLY FAST.

(NOTE: THIS IS WHY RAP SOUNDS BETTER ON THE HIGHWAY AT 90 MPH)

Zitate

Hofmann: „The corollary is this theorem.“

Hofmann: „I don't know why I called it z , but probably because it's a zinteger...“

Hofmann: „We form characters by putting the hat on.“

Hofmann: „If that is not even injective, then we know that we are in a bad situation.“

Hofmann: „Of course you know that \mathbb{C} is just an \mathbb{R}^2 .“

Hofmann: „Zeroes are unique.“

Student K. schläft. Hofmann: „Der Herr K. ist auch da?“

K. wacht auf: „Hm?“

Hofmann: „Entschuldigung, ich wollte nicht stören...“

Hofmann: „This IS a filter basis: If you have two elements, then there is a third one.“

Hofmann: „We are associative people.“

Hofmann: „I had these three Spiegelstriche.“

Hofmann: „We have what we have, right?“

Hofmann: „... and this is NOT a set, because: Who knows?“

Hofmann: „TeX makes a difference between zero and O...“

Student: „... but we don't.“

Lehn: „This sum is curious.“

Wiebke: „Wenn ich jetzt noch Zucker esse, dann sehe ich gelbe Drachen aus der Wand kommen.“

Ralf Gramlich: „Das Ding heißt Dozent...“

Kümmerer (malt einen dicken Kreidestrich an die Tafel): „DAS ist das Fundament der Funktionalanalysis.“

Ralf Gramlich: „Der Inhalt der Übung morgen wird sein: Den Beweis von Satz x.y.z verstehen und mir erklären.“

Rürup: „Selbst wenn Sie alle heute Abend anfangen, sich zu reproduzieren, wirkt sich das frühestens in 30 Jahren aus...“

Ulbrich: „Wir formulieren das Farkas-Lemma mal als Satz, das ist es wert. Das Zorn'sche Lemma heißt auch nur Lemma, ich find das ziemlich ungerecht.“

Ulbrich: „[...] dann hat dieses System 'ne Lösung, das werden wir ausschachten.“

Martin (redet gerade über die sanitären Anlagen im FB): „[...] dann geht die Scheiße erst richtig los...“

Caspari: „Alle Rüstungsinvestitionen sind gigantische Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.“

Ein Biologe: „Wissen Sie, welche Menschengruppe noch nie Krieg geführt hat? Die Mathematiker! Die haben eine klare Sprache und verstehen sich. Leider können nicht alle Menschen Mathematiker sein...“

Kümmerer: „Die Unendlichkeit ist hier hinter der Tür.“

Kümmerer: „Ich bin jetzt der Mittelpunkt der Welt.“

Ritter: „Da gibts doch diesen Satz aus der Ana I: 'Stetige Funktionen sind... stetig.'“

Joswig (zum Beamer): „Kreppier, du Scheißding!“

Spellucci: „Dieser Algorithmus ist 47 Jahre alt, sehr beliebt und beweisbar falsch. Aber erklären Sie das mal einem Ingenieur...“

Herrmann: „Das ist so klar, das würde selbst eine Kaulquappe verstehen...“

Kümmerer: „Konvexe Mengen sind abgeschlossen, insbesondere die offene Einheitskreisscheibe.“

Kümmerer: „Vorzeichen sind immer schwierig.“

Kümmerer: „Ich habe in der Pause festgestellt, ich sollte hoffen, dass das jetzt gut geht.“

Kümmerer: „Die Einheitskugel im Hilbertraum ist so unglaublich rund.“

Kümmerer: „Da wird die Mathematik blödsinnig kompliziert.“

Helge: „... das ist dann glatt, wenn nicht sogar noch mehr.“

Neeb: „Wir fangen an mit dem Großvater aller Matrizen Gruppen, der $GL(n, K)$.“

Neeb: „Torus ist ein Name, der kommt aus dem 2-dimensionalen. Das ist die eindimensionale Variante davon.“

Neeb: „Das hier ist ein bisschen zufällig.“

Neeb: „Nicht jede komplexe Zahl ist reell.“

Caspari (in der Makroökonomie): „Das ist eine ganz normale Unnormalität.“

Caspari: „...das sind die Heidi Klums der Wissenschaftsbranche.“

Caspari: „Ob Sie's glauben oder nicht, ich war im Urlaub. Ganz unten im Süden Deutschlands, sogenanntes Bayern.“

Wir dürfen an dieser Stelle alle Dozenten dazu auffordern, zitierungswürdige Aussage von sich zu geben und die Studierenden, diese mitzuschreiben und an die Redaktion zu schicken!

FreWe-Sprüche

Andi: „Der Juha stellt sich an wie 'ne Kuh beim Brötchenbacken.“

Michael: „Ey, guck mal da hinten gibts ne geile Lesbenorgie.“

Alle drehen sich um: „WO?“

Andi: „Es ist ziemlich anstrengend, den ganzen Tag so griesgrämig zu sein.“

Artus: „Ich hab dich so sehr vermisst wie die Butter.“

Sebastian: „Ich hab schon mehr Kriege geführt als du Brötchen gegessen.“

Markus steht mit einer hübschen jungen Dame auf der Wiese: „Ja, ich komm gleich. Ich muss nur noch kurz Dings bumsen.“

Das große Fachschaften-Triell – Aller Anfang ist schwer

„Was bitte? Triell?“ – „Na ist doch klar: Ein Duell, aber für drei!“ – „Und was für Fachschaften? Die aktive, die radikale und die andere da?“ – „Nein! Die Mathematiker, die Physiker und die Informatiker!“ Solche Dialoge habe ich vor dem 12. April öfter geführt. Da diese Veranstaltung offenbar noch immer in den Nebel eines Mysteriums gehüllt ist, versteht sich dieser Artikel nicht nur als Erfahrungsbericht, sondern auch als Aufklärer.

Alles begann mit der OWO (= Orientierungswoche) im Sommersemester 2006. Die damaligen Ersties jammerten mir das Ohr voll: „Was, die Winteranfänger kriegen ein Theaterstück und ein FreWe (= Fresher's Weekend)? Und was kriegen wir?“ Um diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen, sollte eine ebenso attraktive Veranstaltung wie das OWO-Theater vor der OWO-Party des Sommersemesters stattfinden; ebenso attraktiv, aber weniger aufwendig. Nach einigen Überlegungen im Februar 2007 fiel nun endlich die Entscheidung: Eine Gameshow sollte es sein, die es den drei Fachschaften erlaubt, ihre Rivalitäten auf mehr oder weniger friedliche Weise zu intensivieren. Die Aussicht auf den Titel „DIE Fachschaft“ (inklusive Wanderpokal), mit dem man dann ein Jahr lang angeben könnte, sollte doch ausreichend motivieren.

Nun begann die Phase der Ausarbeitung: In drei Vorrunden sollten die Kandidatenteams (je 5 Personen) Punkte sammeln. Danach würden die zwei besten Teams im Finale gegeneinander antreten. Diese Konzeption erlaubte die Überprüfung vieler Kompetenzen, die „DIE Fachschaft“ natürlich haben sollte. Hier die Spielrunden, die bei der „Pilotfolge“ am 12.4. gespielt wurden.

0. Applaus: Durch Sympathie beim Publikum konnten die ersten Punkte erworben werden.

1. Activity: Jedes Team sollte Begriffe erklären, pantomimisch darstellen oder zeichnen. Das Publikum half durch Vorsagen!

2. Bringe mir: Jedes Team hat in rekordverdächtiger Zeit drei Handys nach vorne gebracht, ähnlich schnell waren die „linken Socken“ da. Bei den BHs waren die Mathematiker zum Glück gut vorbereitet, das einhändige Öffnen gelang den Informatikern am schnellsten!

3. SuDARTu: Diese Eigenkreation bestand aus zwei Teilen. In drei Sudokus war zunächst jeweils ein Feld zu lösen. Durch entsprechende Geschwindigkeit konnten die Kandidaten so Pfeile erwerben, die dann – auf ein Dartbrett geworfen – die eigentlichen Punkte erzielten.

Leider mussten wir uns dann von den Informatikern verabschieden, die die Physiker nur um 5 Punkte unterboten. Zum Glück, denn dadurch hatten wir im Finale eine gute Chance!

Finale = Jeopardy: Insgesamt 16 Begriffsumschreibungen in 4 Kategorien rund um die Hochschule waren aufzulösen. Der beliebig oft einsetzbare Publikumsjoker half hier den Mathematikern zum überragenden Sieg.

In so fern kann der Prototyp dieser Veranstaltung als Erfolg angesehen werden. Trotz geringer Besucherzahlen war das Fazit: Das machen wir nächstes Jahr wieder! Natürlich wird es neue Spiele geben, außerdem wird eine Zusammenarbeit der drei Fachschaften in der Planungsphase angestrebt. Als notwendig stellte sich auch eine Trennung zwischen Punktrichter und Moderator heraus. Wie wir die Publikumsarmut bekämpfen, ist noch unklar, aber vielleicht trägt ja dieser Bericht dazu bei...

Rüdiger

Vermischtes

Der „Ernst des Lebens“ oder: Wenn „beliebig viel“ nur noch vor dem Wort „Arbeit“ steht...

Es ist April, 25 Grad im Schatten, draußen ist es sonnig und wunderschön – und wir sitzen hier im stickigen Teamraum ohne Klimaanlage. Eigentlich wie früher im Arbeitsraum im Mathebau. Bloß meistens länger. . .

...und kommen trotzdem dazu, euch potenzielle Fragen zu beantworten:

- Was machen wir da jetzt eigentlich?
- Warum machen wir genau diesen Job?
- Wie ist der Job denn so?
- Was von den Sachen aus dem Studium braucht man in dem Job?

Also am besten von vorne: Wir arbeiten bei zwei großen Strategieberatungen (McKinsey & Company und Bain & Company). Und was macht man da? Um was geht's da? Es geht um verschiedene strategische Fragen des jeweiligen Klienten-Unternehmens:

- Was können wir an dieser Produktion / an diesem Verkaufsprozess / an dieser Marketingstrategie ändern, um mehr / überhaupt Geld damit zu verdienen?
- Wie sollen wir unsere Marke in Zukunft im Wettbewerbsumfeld positionieren?
- Ist Firma xy ein geeigneter Übernahmekandidat? Welche Chancen / Risiken bestehen?
- Wie können wir unsere Kosten senken? Wir wollen kein Personal entlassen.
- Wir dachten daran, ein Werk in China zu eröffnen. Lohnt sich das überhaupt? Wo sollte man es platzieren? Was sind die Risiken?

Das sind alles ganz schön harte Brocken. Und jetzt ist unsere Aufgabe, das in kleine Teile zu zerbrechen und die einzelnen Puzzleteile am Ende zu einem ganzen, der Lösung, zusammen zu setzen.

Moment mal! Das klingt ja wie bei einem wichtigen Satz, zu dem wir den Beweis suchen?! Genau. So ist es. Man stellt Hypothesen auf, überlegt sich verschiedene Lösungswege und plant, welche kleinen Zwischenschritte getan werden müssen, um weiter zu kommen.

Wie könnte das zum Beispiel aussehen? Ein Beispiel aus der halbwegs aktuellen Wirtschaft (und dazu noch aus Darmstadt, super, was?): erinnert ihr euch noch daran, wie Merck ankündigte, dass sie Schering übernehmen wollen? Die großen Fragestellungen, die vor dieser Entscheidung standen, haben vermutlich so (oder so ähnlich) ausgesehen:

- Welchen Nutzen ziehen wir aus der Übernahme?
- Welche anderen Kandidaten stehen zur Auswahl?
- Was müssen wir für welches Unternehmen bieten, damit wir es möglichst sicher bekommen?

Und am Ende kamen sie wohl zu dem Schluss, dass ihnen Schering den meisten Nutzen bringen würde. Wie sie die Fragen beantwortet haben?

Vermutlich haben sie in den Wert „Nutzen“ eingerechnet, welche Synergien (Vorteile durch Zusammenarbeit) sich ergeben werden, welcher Konkurrenzdruck evtl. entfällt, wie ihre Marktposition gegenüber anderen großen Pharmakonzernen gestärkt wird usw.

Zum Wert des Unternehmens (= was müssen sie dafür zahlen?) zählen dann sowohl Dinge wie die Produktionsanlagen und die Bestände (also greifbarer Wert), als auch z.B. Patente oder Neuentwicklungen.

Mit solchen oder ähnlichen Fragestellungen haben wir zu tun.

Natürlich sitzen wir nicht völlig ohne Hilfestellung da und müssen uns auch nicht alles selbst ausdenken. In Zusammenarbeit mit dem Kunden und erfahrenen Teammitgliedern kommt man der Lösung Stück für Stück näher – bis man am Ende eine Antwort gefunden hat (die nicht notwendigerweise eindeutig sein muss. . .)

Häufig ist aber noch eine Aufgabe zu lösen, die in Mathe zum Glück weniger Probleme bereitet: Überzeugungsarbeit leisten! Denn die beste Analyse ist nicht das bedruckte Papier wert, wenn nicht die betroffenen Menschen daran glauben und die nötigen Aufgaben umsetzen.

Wie unser Name schon sagt, sind wir nur „Berater“ – verantwortlich für die Umsetzung ist der Klient. Doch unsere Aufgabe ist es auch, dafür zu sorgen, dass der Klient Nutzen aus unserer Arbeit zieht. Und das passiert nicht, wenn unsere Analyse in seiner Schublade verstauben – sondern wenn er überzeugt davon ist und Änderungen umsetzt.

Warum machen wir das? Ruhm, Reichtum, ewiges Leben? Nicht wirklich. Zumindest nicht nur :)

Sondern weil es ein Job ist, der neben netten Kollegen und attraktiven Karrierechancen vor allem täglich neue Herausforderungen bereithält und so fast nie Langeweile aufkommen lässt.

Die äußerst unterschiedlichen Ausbildungen der Kollegen bieten uns die Möglichkeiten, unsere Stärken als Mathematiker einzubringen, und wir werden häufig von den unterschiedlichen und doch guten Ansätzen der anderen überrascht.

Dass man hier statt Papier und Bleistift öfter mal zu Excel und Powerpoint greifen muss, „ja mei“ (wie die Münchner Kollegen sagen würden) – das bringt es halt so mit sich. Und man gewöhnt sich ja bekanntlich an alles!

Und wie ist das so, Unternehmen beraten?

Das kann man vor allem mit zwei Wörtern beschreiben: interessant und anstrengend.

Ständig neue Herausforderungen, neue Klienten, andere Teams – das ist spannend, interessant und lehrreich.

60+ Arbeitsstunden pro Woche sind normal, bei 55 sprechen schon alle von „Lifestyle Projekten“, ab 70 oder 75 wird's wirklich haarig. Anstrengend ist aber nicht nur die Arbeitszeit. Da wir vor Ort beim Kunden arbeiten, heißt das montags Anreise, donnerstags Abreise. Und nur freitags ist man in seinem sogenannten „Home Office“, also z.B. in Frankfurt oder Köln. Das alles ist zusammengefasst unter der schönen 5-4-3-Regel:

5 Tage Arbeit, 4 Tage beim Kunden, 3 Nächte im Hotel.

Das bedeutet natürlich eine ganze Ecke weniger Privatleben, als man es aus Unizeiten so kennt. Man kann sich nicht mal abends mit seinen Freunden treffen, zum (Vereins-)Sport gehen oder im Chor singen. Diese Aktivitäten finden nun eben am Wochenende statt.

Und unter der Woche? Da hofft man auf ein nettes Team (bisher: Glück gehabt!), bei dem man auch mal jemanden zum Joggen am Morgen findet, mit dem man gerne abends essen oder noch was trinken geht, mit dem man auch mal über Stress bei der Arbeit oder Sonstiges reden kann.

Das klingt recht negativ. Die meiste Zeit aber ist man relativ begeistert davon, dass man spannende Dinge tut, die auch wirkliche Auswirkungen haben. Und gerade das ist ein sehr großer Unterschied zum Mathestudium. Es geht hier nicht darum, einen Beweis als Übungsaufgabe zu führen. Wenn wir hier ein Problem gelöst haben, kommt meistens viel Geld für unsere Kunden heraus.

Stellt euch mal vor, dass ihr durch das Lösen der nächsten Ana-Hausübung die Zukunft von 1000 Arbeitsplätzen sichern oder aufs Spiel setzen könnt!

Dementsprechend stark ist der Ehrgeiz. Und gerade das schafft eine ganz besondere Arbeitsatmosphäre, die Tag für Tag wieder deutlich werden lässt, wie spannend und produktiv Teamarbeit wirklich sein kann.

So, und zu guter letzt: wo bleibt jetzt die schöne Algebra?

Nein, um ehrlich zu sein: viel von der reinen Mathe an sich wird man hier nicht mehr wieder sehen. Aber das ist ja auch nicht das unbedingte Ziel des Studiums. Denn wofür ist es laut den Studienzielen da? Doch dafür, um uns logisches und analytisches Denken, Teamfähigkeit und zielorientierte Kommunikation beizubringen. Na ja – und das brauchen wir hier jeden Tag! Insofern ist ein Mathestudium eine überraschend gute Vorbereitung auf die Beratertätigkeit.

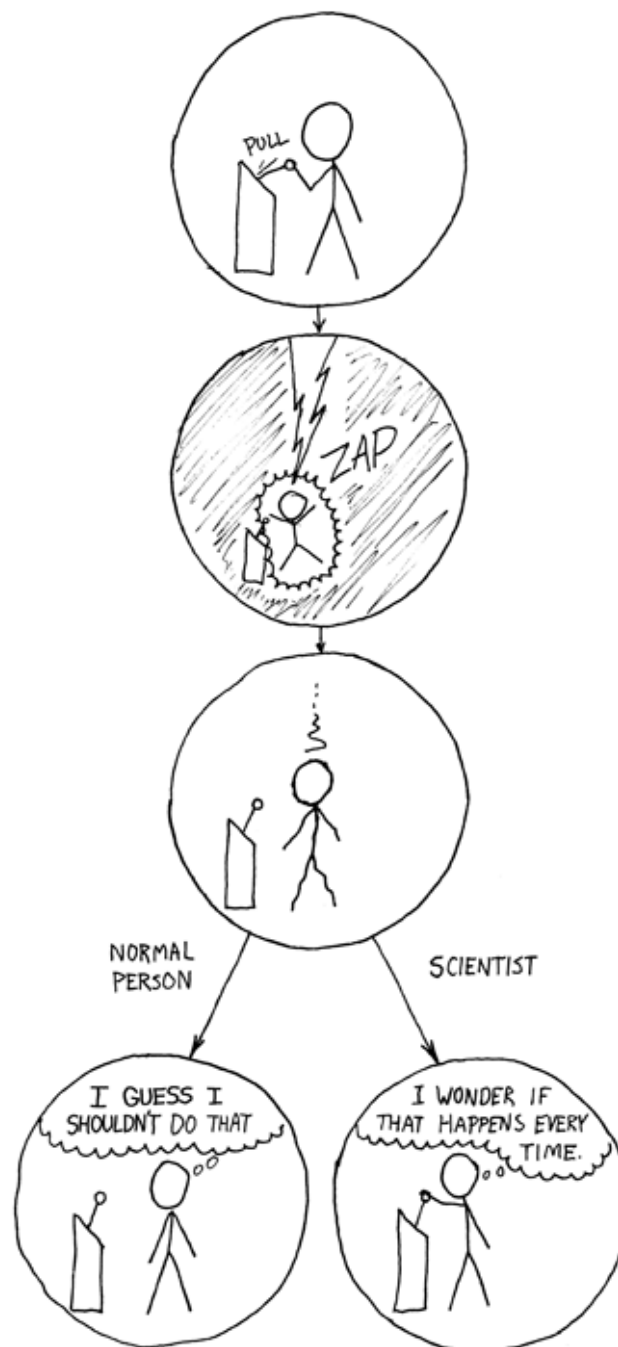
Und nach anfänglichem „ins-kalte-Wasser-fallen“ (das passiert, verlasst euch drauf), geht die Lernkurve steil bergauf und man versteht nach 3 Monaten schon nicht mehr, wie man vorher, ohne all das, was man jetzt erst gelernt hat, leben konnte. . .

Und am Schluss ein gut gemeinter Rat: probiert's einfach mal aus. McKinsey, Bain, BCG – und wie sie alle heißen – bieten Praktika für engagierte und interessierte StudentInnen an. Reinschnuppern kann man auch auf Workshops, die auf den jeweiligen Websites angeboten werden.

Außerdem: ab auf die konaktiva! Schaut euch ruhig mal so einen Berater-Kontest an. Manchmal kommt man auf diese Art an Ziele, die man vorher nicht einmal in Erwägung gezogen hat – ihr wärt da nicht die ersten :). Bei Fragen könnt ihr euch natürlich gerne an uns wenden!

Alles Gute fürs Studium und viel Spaß bei Praktika und Workshops,

Robert und Lea (jeweils unter name@mathebau.de zu erreichen!)



Mathe in der Welt

Was über den Ernst des Lebens schreiben? Naja, inzwischen sind vier Ex-Bewohner des Mathebaus bei Eurospace in Frankfurt und machen dort Technologieberatung (am einfachsten als Nicht-IT- und Nicht-BWL-Beratung vorzustellen). Ich bin inzwischen seit drei Monaten dabei, durchlaufe ein Traineeprogramm und beschäftige mich momentan mit Risikomanagement. Meine Aufgabe ist dabei, alle zwei Tage in Excel neue Features, Knöpfe oder Ähnliches durch VBA-Makros umzusetzen. Das hat ungefähr den Umfang von drei Wochen und dann kommt was anderes. Vorher habe ich für ein paar Wochen einen Standard aus dem Prozessmanagement sowie ein Schulungsbuch des TÜV vorgesetzt bekommen und versucht, möglichst viele Informationen daraus zu extrahieren und es so aufzubereiten, dass nachfolgende Mathematiker es einfacher haben, diese Sachen zu lernen. Im Rahmen dieser Aufgaben reise ich ein bisschen in der Gegend rum und lerne ein paar Städte kennen, dabei hat mir Stuttgart bisher am besten gefallen. Nebenbei besuche ich noch interne Schulungen, zuletzt zum Thema Risikomanagement und zum Thema Simulink.

Der Bezug zur Mathematik als Inhalt ist bei der normalen Arbeit nicht allzu groß, es geht nicht um Stochastik sondern eher um Multiplikation, aber der Bezug zu Mathematik als Methode ist groß genug: Man kann immer wieder einen Ingenieur verblüffen, indem man sich von einem Haufen neuer Begriffe nicht beeindrucken lässt und in der Lage ist, sinnvolle (gar zielführende) Fragen zu stellen. Ergänzend könnte ich hier natürlich das Übliche über den Nutzen von logischem Denken und so fort erwähnen, aber das könnt ihr euch ja auch selbst denken ;-). Inzwischen habe ich innerhalb der Firma auch jemanden gefunden, der sich mit Modellierung und Testdesign beschäftigt. Das heißt mit etwas Glück ist meine nächste Aufgabe eine solche, die Singulärwertzerlegung und Teile der Graphentheorie enthält. Allerdings muss ich mich noch davon überzeugen, dass diese Wörter auch im richtigen Kontext benutzt werden und wo genau die Kenntnisse des entsprechenden Ingenieurs beginnen und enden. Weiterhin war ich der Meinung, dass jeder, der ein Hochschulstudium durchlaufen hat, erkannt haben sollte, welchen Einfluss Sekretärinnen haben, aber ich musste feststellen, dass diese Ansicht naiv ist.

Zum Einstellungsvorgang und der Bewerbungsphase möchte ich betonen wie wichtig wenigstens ein Praktikum für einen Mathematiker ist. Es sollte auch nicht irgend eines sein, sondern in einer „relevanten“ Branche. Also nicht acht Wochen Knut füttern gehen. Außerdem dauert die ganze Bewerbungssache ziemlich lange. Auch wenn man nicht so verwickelte Wege dabei geht wie ich, sollte man locker drei Monate einplanen! nachdem! man seine Bewerbungsmappen abgeschickt hat. Es heißt also die Vorbereitungen an der Mappe rechtzeitig vorher „abschließen“. Sehr gute Erfahrungen habe ich mit dem „Hochschulteam Akzent“ gemacht, das das Arbeitsamt an der Uni vertritt. Dort werden sehr sinnvolle und zum Großteil sehr kostenlose Kurse angeboten. Auf der Messe selbst, dem Warm-up und bei den Einzelgesprächen sollte man auf jedem Fall gewesen sein. Und zwar vorbereitet! Viel Glück euch allen bei den nächsten Prüfungen und mischt die BWLer auf.

Sebastian P.



Das Hobby zum Beruf machen

Es scheint so langsam zur Gewohnheit zu werden, dass ich meine Matheinfo-Artikel in Verkehrsmitteln schreibe. Nein, diesmal ist es kein Flugzeug, sondern nur eine gewöhnliche S-Bahn. Genauer gesagt die S3 von Darmstadt nach Eschborn, mit der ich zur Arbeit fahre. Und genau darum soll es in diesem Artikel auch gehen – Arbeiten ganz allgemein und meine Arbeit im speziellen.

Das „unmoralische Angebot“

Die Geschichte beginnt ca. ein halbes Jahr vor meinem Studiumsende, also im Herbst 2005. Ich arbeitete damals als HiWi an einem Forschungsinstitut direkt um die Ecke. Offensichtlich wurde meine Arbeit dort geschätzt, denn ich bekam das Angebot als Mitarbeiter zu bleiben (vorbehaltlich, dass es eine Stelle gab, da unterscheiden sich Forschungsinstitute und Mathebau nicht wirklich voneinander). Eigentlich eine gute Situation – die Arbeit machte mir Spaß, die Kollegen waren nett und das Institut keine fünf Minuten Fußweg von zuhause entfernt.

Leider gab es ein kleines Problem: die Abteilung, in der ich arbeiten würde, macht gelegentlich auch Forschung im Rüstungsbereich. Nun hatte ich gerade eine EiH hinter mir, in der ich das Thema „gesellschaftliche Verantwortung von Mathematik“ mit vorbereitet hatte. Obwohl das Thema sowohl bei einigen Professoren als auch bei einigen Studis nicht gut ankam und als verschwendete Zeit angesehen wurde, halte und hielt ich es immer noch für wichtig und habe mir bei der Vorbereitung eine relativ gefestigte Meinung zum Thema Job und Rüstungsbeteiligung gebildet. Nach reiflicher Überlegung und weiteren Gesprächen (die Zusage, man würde ja nur für „die Guten“ arbeiten, half mir nicht wirklich weiter) stand also fest, dass es ohne echte Jobsuche doch nicht geht.

Der Urlaub

Ich gab also Mitte März meine Diplomarbeit ab und flog danach (also am nächsten Tag) erstmal für 10 Wochen nach Neuseeland. So etwas (es muss ja nicht unbedingt Neuseeland sein, auch wenn ich das auch sehr empfehlen kann) kann ich eigentlich nur jedem empfehlen. Für mich hat es insbesondere den nötigen „Abschluss“ und Abstand zum Mathebau gebracht – als ich heimkam fühlte ich mich im Mathebau dann schon nur noch „zu Besuch“. Und es war natürlich eine schöne Erfahrung, für die man so am Stück danach wahrscheinlich selten bis nie Zeit findet.

Die Jobsuche

Zurück in Deutschland musste ich mir also überlegen, was ich denn nun mit meinem Mathe-Diplom so anfangen wollte. Zu Beginn des Studiums hatte ich mir mal vorgenommen, mein Hobby (also im weitesten Sinne alles, was mit Computern zu tun hat) nicht unbedingt zum Beruf zu machen, sondern als Hobby zu behalten. Glücklicherweise hat sich diese Einstellung im Laufe des Studiums wieder gewendet und so war mir relativ klar, dass ich etwas mit Computern und genauer im Bereich IT-Security machen wollte. Der Urlaub hatte mir auch endgültig klar gemacht, dass mir Darmstadt, meine WG und meine Freunde hier so wichtig sind, dass ich hier wohnen bleiben will – das war davor noch nicht so eindeutig klar.

Ich hatte als eine relative enge Wahl getroffen, zu der es nicht unbedingt viele ausgeschriebene Stellen gab. Also machte ich mich auch gezielt auf die Suche nach interessanten Firmen, die gerade nichts ausgeschrieben hatten. Praktischerweise gab es auf den Seiten des CAST-Forums eine Liste von Firmen aus dem IT-Sicherheitsbereich, die auch vorwiegend aus dem Rhein-Main-Gebiet stammten. Vielleicht zehn davon waren interessant für mich, an die ich E-Mails mit der Nachfrage, ob sie Interesse an einer Initiativbewerbung hätten, rausschickte. Unerwarteterweise antwortete mein zukünftiger Chef schon innerhalb von ein paar Minuten, wir telefonierten noch am selben Tag und beschlossen spontan (da die Überlegung von seiner Seite, einen zusätzliche Mitarbeiter – zusätzlich zu sich selbst wohl gemerkt, er war zu diesem Zeitpunkt noch eine Ein-Mann-Firma – einzustellen, zwar auch relativ spontan, die Entscheidung dann doch relativ dringend war) uns noch am selben Abend in Darmstadt zu treffen.

Das „Bewerbungsgespräch“ selbst war eher ungewöhnlich. Ich hatte bis dahin schon ein paar Bewerbungsgespräche hinter mir, die alle auch recht unterschiedlich abliefen – vom technischen Grillen auf einem Niveau deutlich über jeder IT-Security Uni-Prüfung bis zum detaillierten „Kontrollieren“ meines Lebenslaufs. Aber dieses Mal erzählten wir eher gegenseitig, was wir bislang schon so alles gemacht hatten, was potentielle Aufgaben für mich wären und plauderten über hinreichend geekige Dinge.

Allein dadurch, dass ich bei so einem Gespräch gut mitreden konnte, war wohl klar, dass ich entsprechend qualifiziert war. Dazu muss gesagt werden, dass ich einen großen, großen Anteil dieser Dinge nicht in der Uni, sondern alleine autodidaktisch gelernt hatte, weil sie mir einfach Spaß machen.

Einige Wochen und ein weiteres ausgeschlagenes Angebot später unterschrieb ich den Vertrag und bekam zum Ausgleich nicht nur einen unterschriebenen Vertrag sondern auch erstmal von meinem Chef das Du angeboten.

Der Job

Und was mache ich da jetzt so den ganzen Tag? Die Firma (Cynops GmbH, falls es jemand interessiert) ist untertitelt mit „network security engineering“. Im Moment heisst das konkret, dass wir an OpenXPKI entwickeln – einer Open Source Public Key Infrastruktur Lösung. „Aber irgendwoher muss doch Geld dafür kommen“, höre ich des Öfteren, wenn ich erzähle, dass ich Open Source Software entwickle. Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir einen großen Auftraggeber haben, der ein Interesse an der Software hat und uns daher auch für die Entwicklung bezahlt.

Ein typischer Tag besteht darin, dass ich zu einer unchristlichen (geschieht mir wohl als Atheist recht :-)) Zeit aufstehe und mit der S-Bahn nach Eschborn zum Kunden fahre. Dort betreue ich denn erstmal ein paar Anfragen von Mitarbeitern aus aller Welt zur internen PKI. Meistens geht es dann an die (Weiter-)Entwicklung von OpenXPKI – glücklicherweise kam ich zu einem Zeitpunkt zum Projekt, wo zwar einerseits schon viel fertig war, andererseits aber auch noch einiges an Kernfunktionalität fehlte, die dann in Teilen gleich mal von mir implementiert werden durfte. Das heisst, ich kenne mich mittlerweile nach ca. einem dreiviertel Jahr ganz gut aus in dem doch nicht ganz kleinen Sourcecode.

Wer jetzt denkt, dass das ganze also nur daraus besteht, den ganzen Tag still und leise vor dem Rechner hinzuhacken, der irrt. Denn oft wird auch mit meinem Chef oder den „Auftraggebern“ (obwohl ich diese fast eher als Kollegen wahrnehme) diskutiert, wie man bestimmte Dinge denn jetzt tun will oder einfach mal gemeinsam auf einen unerklärlichen Bug gestarrt. Ja, die Frustrationstoleranz aus dem Mathe-Studium ist sicher eine meiner Kernkompetenzen. Ansonsten hält sich die Berührung mit Mathe (und eigentlich auch mit den informatischen Dingen aus meinem Studium) sehr in Grenzen. Gelernt habe ich im Studium aber auch zu lernen (und wenn es dadurch war, mich der Idee „Vorlesung“ zu widersetzen und einen Großteil meiner Diplomprüfungen zu machen, ohne dass ich mich in Vorlesungsräumen gelangweilt hätte). Das kommt mir auch immer wieder zu Gute. Da mein Chef selbst auch ein großer Autodidakt ist, besteht meine Weiterbildung (zum Beispiel im Bereich Penetrationtesting) darin, dass ich Zeit dafür bekomme, mich selbst mit dem Thema zu beschäftigen, zu experimentieren, Sourcecodeauditing zu betreiben, etc. Das ist sicherlich nicht jedermanns Sache, aber mir kommt das sehr entgegen.

Aufruf zum Schluss

Dieser Artikel wäre nicht von mir, wenn nicht auch ein wenig belehrendes und poltisches vorkommen würde, wer das also an mir nicht mag, der möge jetzt zum nächsten Artikel springen.

Die erste „Moral“ dieser Geschichte: Macht das, was Euch Spaß macht. Es lohnt sich. Das sagt sich natürlich einfacher, als es ist, aber vielleicht kann es ja als Ziel trotzdem bestehen.

Und zweitens: Lasst Euch nicht über den Tisch ziehen. Wenn ich höre, dass Leute 80 Stunden die Woche arbeiten und das dann auch noch gut finden, kann ich eigentlich nur mit dem Kopf schütteln – das kann auf Dauer nicht gesund sein. Obwohl ich quasi mein Hobby zum Beruf gemacht habe, arbeite ich in der Regel nicht mehr als 40 Stunden pro Woche, und das ist auch gut so. Außerdem höre ich von frisch gebackenen Absolventen des öfteren, dass sie jetzt unbedingt noch eine Praktikum (mit Praktikumsgehalt) machen, oder dass sie für die Einarbeitungszeit nur eine Art Praktikumsgehalt bekommen. Ich wiederhole es gerne nochmal: Lasst Euch nicht über den Tisch ziehen. Ihr seid intelligente, hochqualifizierte Leute, für die auch entsprechendes Geld bezahlt werden sollte (und von den „vernünftigen“ Arbeitgebern auch gezahlt wird). So, genug des Meckerns. Ach, eine Kleinigkeit noch: Genießt Euer Semesterticket, so lange es geht – die Fahrt nach Eschborn und zurück kostet mich heute 13,20 EUR.

Ich hoffe, jetzt habt ihr einen kleinen Einblick von dem, was ich so tue. Wer noch Fragen hat, darf mir natürlich gerne auch mailen, alech [AT] mathebau.de funktioniert zum Beispiel noch.

Viel Spaß und grüßt mir den Mathebau ...

Alech

Ein Jahr in Schweden – warum nicht?

In diesem Artikel möchte ich über mein Auslandsjahr in Schweden schreiben. Ich heiße Markus Schupp und bin mittlerweile im 7. Semester angekommen. Wie viele andere auch, habe ich mich für das ERASMUS-Programm beworben und bin so in die schwedische Stadt Lund gekommen. Dieser Bericht entstand in meinen letzten Wochen hier. Einige von euch können die Geschichten wahrscheinlich schon nicht mehr hören, aber vielleicht kann ich ja den ein oder anderen überzeugen nach Schweden zu gehen.



Schwedische Flagge

Aber der Reihe nach. Mitte August fuhr ich also zusammen mit Silke, die auch aus Darmstadt nach Schweden kam, mit meinem Auto in Richtung Norden. Da Lund in Südschweden sehr nahe bei Malmö liegt, bot es sich an die Öresundbrücke von Kopenhagen nach Malmö zu nehmen. Die Brücke ist nicht ganz 8 km lang und damit die weltweit längste Schrägseilbrücke der Welt. Tja kurz danach waren wir auch schon in Lund. Nach kurzer Suche haben wir dann auch schon die Jugendherberge gefunden, in der wir die Nacht verbringen wollten. Dort trafen wir dann auch schon viele andere Austauschstudenten, die alle auch noch kein Zimmer gefunden hatten, dazu später mehr. Die Jugendherberge in Lund ist in einem alten Zug untergebracht und daher sehr klein. Allerdings kann man, sollte man denn kein Zimmer bekommen, in einem eigenen oder gemieteten Zelt übernachten und nur die Räumlichkeiten benutzen. Da wir mit der Buchung relativ spät waren, hatte ich also mein Zelt mitgenommen. Der nächste Tag sollte dann der Arrival Day werden.

Die ersten Wochen

Wie ich bereits erwähnt hatte, haben sehr viele Austauschstudenten trotz vorheriger Anmeldung kein Zimmer bekommen. Wir wussten allerdings, dass es wohl am Arrival Day selbst noch Zimmer gibt, die nach dem Motto, „wer zuerst kommt malt zuerst“ vergeben werden. Also haben wir mit einer Gruppe aus der Jugendherberge beschlossen, so aufzustehen, dass wir auf jeden Fall die ersten sind. Leider haben wir da die Rechnung ohne ein paar Bayern und Österreicher gemacht, die einfach in dem Gebäude übernachteten. Dort hieß es bis 9 Uhr warten, bis die Pforten geöffnet wurden. Man wurde dann durch mehrere verschiedene Stationen geschleust, in denen man verschiedene organisatorische Dinge klärte. Unter anderem konnten wir, da wir ja relativ früh da waren, uns ein Wohnheim aussuchen, in dem wir wohnen wollten – ein Vorteil, den man nicht hat, wenn man schon vor der Ankunft ein Zimmer hat. Naja den Rest des Tages verbrachte ich also mit dem Einrichten meines neuen Zimmers.

Am nächsten Tag sollte auch schon morgens der Sprachkurs beginnen. Jeder Austauschstudent darf kostenfrei zwei Wochen an einem Intensivkurs teilnehmen. Hier kam dann auch gleich der nächste Schock. Einige aus meiner Gruppe und ich waren in einen Kurs eingeteilt worden, der zu schwierig für uns war. Das ließ sich aber zum Glück in der Pause lösen. Wir haben also einfach mal nachgefragt, wer denn in einem Kurs auf unserem Level ist, und haben einfach deren Lehrerin gefragt, ob wir nicht dort mitmachen können. Sie kümmerte sich auch um die Bürokratie.

Während des Sprachkurses war die Stadt komischerweise wie ausgestorben. Wenn man Leute im eigenen Alter getroffen hat, waren es fast immer andere Austauschstudenten. Auch in meinem Wohnheim war der Korridor wie leergefegt. Das liegt daran, dass die Schweden im Sommer in der Regel eben nicht an ihrem Studienort sind. In Schweden gibt es nur eine längere vorlesungsfreie Zeit, in der dafür aber auch keine Prüfungen sind. Nur ein paar wenige schwedische Studenten waren doch in Lund, unsere fleißigen Mentoren. Mit ihnen haben wir zum Beispiel eine Stadttour gemacht, oder haben uns abends für die ein oder andere Party getroffen.

Parties waren gerade zu dieser Zeit schon relativ häufig, so dass man auch schon viele Leute aus aller Welt kennen lernen konnte. Außerdem fand auch das Malmöfestival statt, ein kostenloses Musikfestival in Malmö. Da man mit dem Zug sehr schnell dort hinkommen konnte, waren wir auch dort ab und an.

Was kann man lernen?

Irgendwann waren aber auch diese beiden Wochen vorbei und wir durften wieder etwas arbeiten. Das erste Treffen mit unserem Koordinator Sigmundur stand an. Also begaben wir uns zu einem deutlich schöneren Mathebau, als in Darmstadt, mit einem bekannten schwedischen Symbol (siehe Bild). Wir haben uns für die Kurse angemeldet, die wir in diesem Semester besuchen wollten. Vielleicht habt ihr schon gesehen, dass ich nur den Vornamen unseres Koordinators aufgeschrieben habe. Das liegt daran, dass man in Schweden einfach jeden, außer er gehört zur Königsfamilie, mit dem Vornamen oder mit „du“ anspricht – ein schönes System.



Mathebau Lund

Ein nicht so schönes System ist das Übungskonzept. Aufgaben werden an der Tafel von den Studierenden vorgetragen – wenn überhaupt. In einer Vorlesung wurden zwar Aufgaben genannt, aber nie besprochen, in einer anderen wurden mehrere Aufgaben gleichzeitig angeschrieben und dann extrem kurz vorgestellt. Generell muss man eher mehr zu Hause arbeiten, dafür muss man auch weniger Zeit an der Uni verbringen.

Eine andere Besonderheit ist, dass das Semester hier aus zwei Teilen besteht. Das bedeutet, nach einem halben Semester hat man seine ersten Prüfungen und man beginnt mit neuen Kursen. Das bedeutet, man lernt den Stoff in einem relativ kompakten Zeitraum. Prüfungen sind in der Regel schriftlich und mündlich. Ich dachte zuerst, dass 5 Stunden übertrieben sind. Allerdings benötigt man fast nie die volle Zeit. Die Idee dahinter ist, dass man niemanden unter Zeitdruck setzen möchte. Die mündlichen Prüfungen sind bei einigen Profs wie man sie so kennt, bei anderen völlig unterschiedlich. Häufig bekommt man zum Beispiel eine Aufgabe gestellt, und wird dann alleine gelassen, um sie zu lösen. Danach erklärt man dem Prof seine Lösung.

Außer Mathematik habe ich im ersten Semester noch zwei Sprachkurse gemacht. Schwedisch ist eine Sprache, die dem Deutschen relativ nahe ist. Wenn man Aussprache und das geschriebene Wort kennt, kann man sich meistens denken, was es bedeutet. Nach dem Kurs am Anfang kann man zumindest die lebenswichtigen Dinge. In meinem letzten Kurs haben wir unter anderem Diskussionen geführt und Aufsätze über ein Thema nach Wahl geschrieben. Trotzdem kenne ich einige Austauschstudis, die kein Wort Schwedisch sprechen. Man kommt auch mit Englisch wunderbar über die Runden. Oft wechseln Schweden auch, nachdem man einmal etwas nachgefragt hat, direkt auf Englisch. Das liegt unter anderem auch daran, dass faktisch alle Schweden sehr gut Englisch sprechen können.

Das Studentenleben oder *inte sjuk bara svensk*

Wo wir gerade bei der Sprache sind, kann ich euch ja meinen schwedischen Lieblingsausdruck nennen. „*Inte sjuk bara svensk*“ bedeutet „nicht krank, nur schwedisch“. Das ist ein norwegischer Buchtitel, in dem sich die Norweger über die Schweden lustig machen. Eine dieser Eigenheiten sind die sogenannten *Sittnings*. Das bedeutet, dass man sich zusammensetzt, etwas zu essen serviert bekommt und sich dabei betrinkt. Viele Schweden tragen hier auch schwarze Anzüge mit Krawatte. Dafür wird spätestens nach der Vorspeise angefangen zu singen. Der gesamte Tisch, oder wenn die Stimmung gut ist, auch der gesamte Raum, singt einen schwedischen Klassiker. Das ist etwas, was man auf jeden Fall mal gesehen haben muss. Anschließend geht es dann im Nachtclub weiter.

Die *Sittnings* finden in den sogenannten *Nations* statt. Im Prinzip ist das eine Mischung aus Verbindung und Fachschaft. In der Regel haben die *Nations* eigene Räumlichkeiten, in denen sie Parties, *Sittnings*, Mittagessen, Brunch und viele andere Dinge veranstalten. Außerdem wird ein Sportprogramm angeboten. Falls man in einer *Nation* Mitglied ist, darf man zu allen gehen und die Angebote nutzen. Da nur Studierende in *Nations* dürfen, können dort halbwegs günstige Preise für Alkohol verlangt werden. Falls man dort arbeitet, bekommt man in der Regel Dankeschönparties mit besonders günstigen (oder kostenlosen) Getränken oder kostenlose *Sittnings*.

Die *Nations* haben sich die Woche relativ gut aufgeteilt, so dass man im Prinzip von Mittwoch bis Samstag jeden Tag eine große Party machen kann. Außerdem gibt es Dienstags noch einen Pub. Wie läuft eine Party in Schweden ab? Hier kommen wir wieder zum Motto *inte sjuk bara svensk* zurück:

Da der Alkohol so teuer ist, gibt es in Schweden nur zwei Möglichkeiten – entweder nüchtern oder völlig betrunken. Daher teilt sich eine Party in Preparty, Party und Afterparty. Im ersten Teil sitzt man mit seinen Freunden zusammen und bringt sich auf den gewünschten Pegel. Die Party findet in einer Nation statt, wo man nun nicht mehr so viel Alkohol kaufen muss. Die Afterparty findet statt, nachdem die Nation geschlossen hat.

Woher kommt dieses doch etwas eigentümliche Verhalten? Alkohol war sehr lange komplett verboten. Auch heute dürfen Getränke mit mehr als 3,5% nur in einem staatlichen Geschäft verkauft werden – zu stattlichen Preisen. Wenn man dann den Aufschlag von anderen Orten dazurechnet, kann man sich denken, dass es teuer wird. Früher wichen viele Schweden nach Dänemark aus, so dass es in Kopenhagen häufiger Unfälle mit betrunkenen Schweden gab.

Es gibt noch viele andere schwedische Besonderheiten. Zum Beispiel gibt es den sogenannten Kanelbullesdagn. Kanelbulle sind sehr süße Zimtschnecken. An diesem „Feiertag“ werden sie in allen Geschäften sehr günstig verkauft und in großen Mengen gegessen. Statt Nikolaus feiern die Schweden Lucia am 13. Dezember. Dort singt eine Gruppe von Frauen in weißen Gewändern traditionelle Lieder. Außerdem tragen sie Kerzen. Durch die Dunkelheit im Winter, vor allem im Norden, wirkt dies sehr schön.

Was gibt es in Schweden zu sehen?

Am ersten Wochenende begaben wir uns mit dem Sprachkurs auf einen Ausflug. Wir sahen ein schönes kleines Fischerdorf und eine alte Feste. Außerdem war dies mein erster Einblick in die Landschaft Schwedens. Man merkt direkt, dass das Land im Vergleich zum Rhein-Main Gebiet sehr dünn besiedelt ist. Man muss bedenken, dass Schweden gerade mal 9 Millionen Einwohner hat. Trotzdem leben die meisten im Süden. Fährt man in Richtung Norden nimmt die Besiedlung noch mehr ab. Auf dem Weg nach Stockholm passiert man mehrere hundert Kilometer Wald.

Vor allem die Natur begeistert mich sehr. Es gibt zum Beispiel sehr schöne Nationalparks, die auf jeden Fall einen Besuch wert sind. Was man allerdings hier im Süden nicht in freier Wildbahn sehen kann, sind Elche. Man



Park

kann aber in den sehr schönen Tierpark in Schonen gehen. Außerdem gibt es sehr viele historische Städte, die man sich anschauen kann. Auch einen Besuch von Göteborg und vor allem von Stockholm kann ich nur jedem empfehlen.

Zusammenfassung

Insgesamt genieße ich mein Auslandsjahr in vollen Zügen. Schweden ist ein wunderschönes Land, ich habe sehr viele neue Freunde aus aller Welt kennen gelernt und einige Erfahrungen gemacht. Die Schweden sind alle sehr hilfsbereit. Die Verwaltung versucht jedem so viel wie möglich abzunehmen und da man jedem mit Vornamen anspricht, sind Gespräche immer sehr angenehm. Ich könnte noch viel mehr erzählen, aber danach müsst (und sollt) ihr mich schon direkt fragen.

A year in Sweden – Why not?

In this essay I would like to tell you about my year as an exchange student in Sweden. My name is Markus Schupp and I'm studying Mathematics in my seventh semester. Like many others I applied for the ERASMUS program and came to the Swedish town of Lund. Right now my year here is almost over. Some of you have probably already heard all my stories but perhaps I can convince you to think about going to Sweden as well.

Let's start from the beginning. In the middle of August I drove my car to the north. I was accompanied by Silke who also went from Darmstadt to Lund. As our destination is in the south of Sweden, we

took the Oeresund Bridge from Copenhagen to Malmoe. This bridge is approximately 8 kilometers long. Therefore it is the world's longest cable-stayed bridge. Shortly after crossing it we were already in Lund. After finding the youth hostel we met some other exchange students. Nearly all of us did not know where to live in the next year but I'll talk about that later. Lund's youth hostel is accommodated in an old train so that it is quite small. Due to that fact it is allowed to set up a tent in front of the hostel and to use the facilities of it. As we were quite late with our booking, we didn't get a room so I brought my tent with me. The next day was the official arrival day.

The first weeks

As I already told you many exchange students don't get a room although they applied for it. We knew that there usually are some rooms left that will be given out at the arrival day by the rule „First come, first served“. So our group in the youth hostel decided that we would get up so early that we would be the very first people at the particular building. But some Austrian guys thwarted us. They had spent the night there. So we were waiting until 9 o'clock when they opened up. We went from desk to desk resolving several organisational issues. Due to the fact that we were quite early we were able to decide which place we wanted to live in. That's an advantage over the people who were given a room in advance. I spent the rest of the day unpacking my stuff and getting familiar with my new home.

The following day language class was about to start in the morning. Every exchange student may participate in a free course for two weeks. In our first meeting some people including me realised that they were put into the wrong course which was too difficult for us. But we could easily solve that problem in the very first break. We asked some other people in which class they were. After that we just went to their classroom and asked the teacher if we could join her class. She even took care of the bureaucracy.

In these two weeks the town was quite empty. If you saw someone of your age he was mostly another exchange student. The corridor I lived in was quite empty as well. Swedish students are usually not at the place they study at during the summer as it is the only longer period of time without courses. They only Swedish students I met were our mentors. They organised e.g. a tour through the town or went to a party with us.

At this time there were quite many parties so that one could get to know people from all around the world. Apart from that there was a free music festival in Malmoe. As Malmoe can be reached from Lund quite fast we went there a couple of times.

Studying in Sweden

After these two weeks university started. We met our coordinator Sigmundur for the first time. So we went to the math-building which is much more beautiful than the one in Darmstadt. There is a typical Swedish sign on it (see picture). We registered for the courses we were about to take in the upcoming semester. Perhaps you have noticed that I only wrote down the first name of our coordinator. In Sweden you address everyone apart from members of the royal family by his first name – a nice system.

But there is another system which is not that nice. Exercises are usually presented by the students at the blackboard at the end of the lecture. That means that there is not always time to cover every single problem. There was one course in which we did not discuss a single exercise. In another course several exercises were written at the blackboard at the same time. The following discussion was extremely short. Apart from that you do not spend as much time at university as in Germany but you have to work at home instead.

Another difference is the fact that each term is separated into two study periods. So after half a semester you have your first exams and start with new courses. That means that you learn the material in quite a short period of time. A typical exam has a written and an oral part. Before my first exam I thought that 5 hours (the usual timeframe) is quite a long time just for one course but you usually finished before time is up. The reasoning behind that system is that students should not feel the pressure of time in an exam. Oral examinations are sometimes like the ones in Germany and sometimes completely different. A usual way of doing it is the following. The teacher gives you something to do (state a proof..., solve the following problem ...) and leaves the room after that. After he returns you have to present your solution.

Apart from doing Mathematics I also participated in two language courses. Swedish is quite similar to German and English so that you can often identify new words easily. After my course in the first two weeks I could at least order in a store or ask which way to go. In my last course we had some

discussions and we were writing essays about a topic of our choice. Although Swedish is not a complicated language there are several exchange students that don't know a single word in Swedish since nearly all Swedish people speak a very good English. That's why even if you do speak Swedish, it sometimes is difficult to practise it due to the fact Swedish people switch to English as soon as they recognise that you are not that familiar with their language.

The life of a student or inte sjuk bara svensk

Since we were just talking about the Swedish language I can tell you my favourite Swedish phrase. „Inte sjuk bara svensk“ means „not sick, just Swedish“. It is the title of a Norwegian book that makes fun of Swedish behaviour. One of these special manners is called sittning. These are big dinner parties. While you are waiting for food being served you drink and start to sing Swedish songs. Although some people are dressed formally (e.g. black suit and tie) everyone sings along so that the atmosphere is enjoyable. After that you can stay for the nightclub. I really recommend going to one of these sittnings.

Sittnings are arranged by the so called nations. These are associations organised by students. They usually have their own rooms in which e.g. parties, lunch, sittnings or brunch are arranged. Apart from that a sports program is offered. If you are a member of one of the nations you can attend the program of all other nations as well. Since only students are allowed to join they can offer relatively cheap prices for alcohol. If you work there you can go to a „Thank You Party“ with free (or very cheap) drinks or a free sittning.

The nations are not open every day. But from Wednesday to Saturday it is possible to go to a party hosted by at least one of them. Apart from that there is a pub on Tuesday. But how do you party in Sweden? That's what brings us back to our motto inte sjuk bara svensk. As alcohol is so expensive there are two possibilities: Either you don't go out or you are completely drunk. So a party has three different parts: preparty, party and afterparty. At the preparty you sit together with your friends and start drinking. Then you go to a party hosted by one of the nations. As you drank before you only buy a few drinks. After the nation closed you go to the afterparty.

Why do Swedish people have such a peculiar attitude? Alcohol was forbidden for quite a long time. Even today drinks with more than 3.5% can only be bought at a store which belongs to the state. So prices are quite high. In former times many people went to Denmark to drink so that there were several accidents with drunk Swedish people.

There are a lot of other characteristics. There is a special day called Kanelbullesdagen. Kanelbulle is a special Swedish pastry with a lot of cinnamon in it. On this special day Kanelbullar are sold to very cheap prices and a large amount of them are eaten. Instead of Santa Claus' day you celebrate Lucia on the 13th of December. A group of women in white clothes sings traditional songs and carry candles. Due to the darkness in winter (especially in the north) this creates a very nice atmosphere.

Interesting places

At our first weekend we went to a trip with our language class. We were at a nice small town at the sea and we visited an old fortress. When I sat in the bus I got my first impression of the Swedish landscape. It is not as crowded as the Rhein-Main region. Sweden has only 9 million inhabitants but it is much larger than Germany. Most people live in the south of Sweden. So if you go north there are fewer and fewer people living there. On the way to Stockholm e.g. I passed several hundred kilometers of forest.

Swedish nature is quite fascinating. There are several very beautiful national parks. I really recommend visiting them. Many people ask about elks. Unfortunately it is not possible to see wild living ones in the south. But there is a nice zoo where you can look at them. Apart from that there are several beautiful cities which are quite old. Apart from that a trip to Gotheburg or especially Stockholm is always worth a while.

Conclusion

All in all I enjoy my year in Sweden to the fullest. I'm in a beautiful country, I found a lot of new friends from all around the world and I gathered a lot of experience. Swedish people are very helpful and the administration does a very good job. As you call everyone by his first name conversations are always pleasant. I could tell you a lot of other things. So if you are interested in finding out more you are welcome to ask me.

Markus

Studiengebühren, oder: Lasst euch nicht verarschen, ihr bestimmt den Preis!

The show is going on, oh meine Brüder. Die Proteste gehen weiter, die Verfassungsklage der Studierenden läuft gut und der Staatsgerichtshof wird sich das Studiengebührengesetz mal vornehmen.

Die Verfassungsklage "von unten" läuft weiter, WIR BRAUCHEN NOCH 9000 UNTERSCHRIFTEN! Sagt das auch mal eurer Omi und macht doch mal einen Spaziergang mit ihr zum Einwohnermeldeamt. 70% wurden gesammelt, davon ca 3.500 an der TU. Das ganze soll im Mai fertig sein, also nochmal Arsch hoch und hurtig! (Falls das nicht klappt, keine Bange, von Gesetz her haben wir noch Zeit bis November. Dann ist es aber nicht so cool, wenn das so spät kommt.)

Seit Januar hat es in unregelmäßigen Abständen Stände vor Einwohnermeldeämtern in größeren Städten gegen, wo Formulare von Leuten gesammelt wurden, die sonst viel zu faul gewesen wären, mal zur Behörde zu gehn, oder die davon nichts wussten. Außerdem fanden in großen Teilen Darmstadts und in einigen kleineren Städten Darmstadts Postwurffaktionen statt, bei denen Infobroschüren und Klageformulare an mehrere tausend Haushalte verteilt wurden.

Mitte Januar und am 24. 04. kamen zudem Beamte des Darmstädter Einwohnermeldeamtes in die Mensen um dort Formulare abzustempeln. Im Januar wurden an der Lichtwiese und Stadtmitte 523 Formulare gesammelt, und am 24. hoffentlich auch nochmal so viele, am 23. war leider Redaktionsschluss. Seit Januar informieren zusätzlich engagierte Studenten in unregelmäßigen Abständen auf dem Luisenplatz. Mit Hilfe der Stadt Darmstadt konnten Ende März direkt am Stand unterschrieben und abgestempelt werden. An diesem einen Tag konnten auch über 500 Formulare gesammelt werden.

Noch eine Klage?

Wie bereits seit längerem angekündigt, haben am 14. Februar die Oppositionsparteien Grüne und SPD im hessischen Landtag einen Normenkontrollantrag gegen das im Oktober 2006 verabschiedete Studiengebührengesetz eingereicht. Auch sie finden, dass hier Artikel 59 der hessischen Landesverfassung, die Ungeltlichkeit des Studiums, verletzt wurde.

Beide Parteien betonen nachdrücklich, dass das Normenkontrollverfahren die von den Studierenden angestrebte Verfassungsklage nicht torpedieren soll. Zwar geht dann ein Medienspektakel verloren, trotzdem können auch zwei Klagen nacheinander die Erfolgsaussichten erhöhen. Scheitert die eine, wird der Staatsgerichtshof die Gründe dafür in der Urteilsbekündung erläutern. Die zweite Klage kann daraus Lehren ziehen und ihre genaue Klageschrift gegenbenenfalls anpassen.

ALSO, WEITERMACHEN! Formulare gibt's im AStA, vor dem Fachschaftsraum und im Internet <http://www.fuer-solidaritaet-und-freie-bildung.de/>. Ihr könnt sie abgestempelt im AStA oder im Fachschaftsraum abgeben.

Boykottiert das Böse!

In Baden-Württemberg (dort sind ab diesem Semester bereits Studiengebühren fällig) wurden Studierende die letzten Monate zu einem landesweiten Boykott aufgerufen. Die Gebühren sollten nicht auf ein Konto der Hochschule, sondern auf ein Treuhandkonto überwiesen werden. Überweisen genügend Studierende, so das Kalkül, werden es sich die Hochschulen nicht leisten können, einen Großteil der Studierenden zwangsweise zu exmatrikulieren. Das kann auch einer Uni ganz schön die Suppe versalzen, die bereits den Erhalt des Gebührengeldes plant und es schon verplant hat. Sollten sich für eine Hochschule nicht genügend Boykottierer finden, soll das Geld noch rechtzeitig überwiesen werden. Zu Beginn des Semesters wurden an den meisten Hochschulen die selbstgesetzten Quoten verfehlt. In Hessen wird auch boykottiert werden, und ich rufe hiermit auf, sich daran zu beteiligen, denn wenn das nur so ein paar "Radikale" machen, passiert da ja nix. Für alle Angsthasen: Es wird wirklich pünktlich überwiesen werden, falls nicht genügend mitmachen!

What is coming next?

Ein Urteil des Hessischen Staatsgerichtshofes über das umstrittene Gesetz wird voraussichtlich erst nach Beginn des nächsten Semesters erfolgen. Falls es für verfassungswidrig erklärt würde, hieße das nicht, dass irgend wer sein Geld zurück bekäme, was für das kommende Wintersemester schon bezahlt worden ist.

Zurückbezahlen muss die Uni nur dann, wenn die für das kommende Wintersemester verlangten Gebühren UNTER VORBEHALT gezahlt werden, sonst besteht kein Recht auf Rückzahlung.

Daher wird dringend empfohlen, die Gebühren für das kommende Semester nur unter Vorbehalt zu zahlen.

Also, klagt alle fröhlich weiter (was heißt, dass alle, die schon haben, jeder mindestens einen noch dazu zwingen muss) und lasst die fiesen Konservativen nicht durchkommen. Wäre das kein veröffentlichter Text, würde ich an dieser Stelle noch zur Gewalt gegen alles und jeden aufrufen, aber dann sind mir zu viele Leute böse. Und nehmt bloß nichts ernst, was ihr so seht und lest, denn ich Sorge mich um euch. Bis bald.

(diese Weise entstand frei nach Andreas Marc Klingler)

Eure Elli

ImThA – Von Werwölfen, ihren Frauen und Playboysammlungen

Allgemein bekannt ist, dass nicht nur Mathematiker Abkürzungen sehr lieben; weniger bekannt ist meistens, was diese Abkürzungen bedeuten. Die Abkürzung, um die es hier geht heißt „ImThA“ und steht für „Impro-Theater-Abend“. Und darum handelt es sich:

Zunächst ist wohl der Begriff Impro-Theater zu klären, dabei hilft Wikipedia: „Improvisationstheater (oft auch kurz Improtheater) ist eine Form des Theaters, bei dem improvisiert wird, d.h. es wird eine oder es werden mehrere zuvor nicht einstudierte Szenen gespielt. Die Spieler kommen auf die Bühne und wissen nicht, was passieren wird. In der Regel bekommen sie ein Thema oder einen Vorschlag aus dem Publikum.“ Was ein Abend ist muss ich nicht erklären, also setzen wir beides zusammen: Ein ImThA beginnt in der Regel mit ein paar ganz einfachen Bewegungs- und Konzentrationsübungen, sozusagen zum Aufwärmen. Dann wird eine zuvor einstudierte kleine Szene dargeboten, als Einstieg. Und schließlich startet das eigentliche Improvisieren. Dabei kann jeder Teilnehmer einmal mitspielen (selten sind es alle auf einmal). Damit es nicht langweilig wird, gibt es verschiedene Spielformen, bei denen jeweils unterschiedliche Regeln einzuhalten sind. Ein paar Beispiele werde ich jetzt vorstellen.

Story, story, die: Bei dieser Spielform, die als „dirigierte Geschichte“ bezeichnet werden kann, gibt es einen Dirigenten und mehrere Geschichtenerzähler. Der Dirigent zeigt jeweils an, wer gerade spricht. Zeigt er auf einen neuen Sprecher, so muss dieser die Geschichte nahtlos weitererzählen (ohne Grammatikfehler o. Ä.). Gelingt das nicht, so signalisiert der Dirigent diesem Sprecher „Die!“ und der Sprecher „stirbt“. Wenn nur noch ein Erzähler (also der „Gewinner“) übrig ist, so bringt dieser die Geschichte allein zu einem (mehr oder weniger) sinnvollen Ende.

Alphabetischer Dialog: Zwei Spieler führen einen Dialog über ein vorgegebenes Thema. Dabei ist jeweils der Anfangsbuchstabe eines Satzes vorgegeben: Der erste Satz beginnt mit „A“, der zweite mit „B“ usw.

Mehrmöglicher Experte: Warum diese Spielform so heißt, ist unklar, denn der Experte hat zwei Arme, wie jeder andere auch. Der Unterschied besteht lediglich in der schlechteren Mund-Hand-Koordination, denn die Hände des Experten stammen von einem anderen Mitspieler als der Rest des Körpers. Die Aufgabe der beiden ist es nun, ein Interview (von einem dritten Spieler geführt) souverän zu meistern, indem sie gut aufeinander reagieren. Um was für einen Experten es sich handelt, ist dabei völlig belanglos, daher treten oft nicht ganz ernst gemeinte Experten dabei auf (z. B. für Schafanbau im fernen Osten).

Ihr ahnt es schon: Bei diesem Spektakel kommt es zu abstrusesten Ergebnissen. Hier ein Auszug aus einer sog. „Wort-für-Wort-Geschichte“: „Es war einmal ein Werwolf und dieser hatte eine große Angelroute zum Menschenfischen geschenkt bekommen. Aber der mutierte Werwolf hatte ein kleines Verhältnis mit seiner Frau beendet. Trotzdem sagte seine Frau zu ihm des Öfteren: 'Ich, Hasibärchen, habe deine Playboysammlung gesehen und weggeworfen, weil du mich überhaupt nicht beachtet hast. Daraufhin möchte ich mich von einem neuen Vampir beglücken lassen.' ...“

Wenn euch diese ersten Eindrücke neugierig gemacht haben, dann kommt doch gerne mal beim nächsten ImThA vorbei – kein Club, keine Abnahmeverpflichtung! Die Termine für dieses Semester sind Do 3.5., Mi 30.5., Mo 18.6. jeweils um 19 Uhr, Treffpunkt LZM (S2/15-244). Eine Erinnerung erfolgt auch jeweils über den Verteiler „wasgeht“!

Rüdiger

Wunschzettel für den Mathebau-Weihnachtsmann

Ja, natürlich ist es inzwischen ein bisschen spät dafür. Aber dennoch haben wir auch dieses (oder letztes?) Jahr nicht vergessen, einen Wunschzettel an den Weihnachtsmann zu erstellen.

- einen großen Kaffee
- Tischkicker
- mehr „Nicole macht glücklich“-T-Shirts
- mehr Algebra
- noch mehr Algebra
- eine AG 2
- keinen Bachelor
- Ritter-Raub
- Munchkin
- Majonäse
- Der lang ersehnte Schoko-Automat im Mathebau
- *viel* mehr nackte Männer :-)
- wieder mehr Leseabende
- Duden!
- ein Lächeln von Andi
- 'nen Rasierer für Patrick
- Kicker im Mathebau
- Kevins Kaffeemaschine
- Geld vom BMBF
- ein Paddel gegen Profen
- (noch mehr) nette Profen
- Duschen im FS-Büro
- Geheime Ein- und Ausgänge für den FS-Raum und 345
- Kekse
- einen Pool auf dem Dach
- einen dissenden Rafael
- Überdenken der Vorlesung als Lehrform im Kontext der Entwicklung von Druck- und Kopiergeräten

Rätsel

Ein Mathematikprofessor hat drei eifrige Studenten: Edith, Petra und Johan. Diese stellen ihm zu allen möglichen Themen der Vorlesung ständig neugierige Fragen. Um ihre mathematischen Fähigkeiten genauer zu ergründen, lädt der Professor eines Tages alle drei in seine Sprechstunde ein. Dort stellt er ihnen die Aufgabe, zwei natürliche, nicht notwendig verschiedene Zahlen zwischen 1 und 1000 herauszufinden, welche er sich ausgedacht hat. Dazu erfährt allein Johan die Summe der beiden Zahlen, ausschließlich Edith deren Produkt und nur Petra deren Differenz. Ohne die erhaltenen Informationen an die beiden anderen weiterzusagen, sollen die Drei nun nur durch Austausch von Informationen über ihre Kenntnis bzw. Unkenntnis der beiden Zahlen diese herausfinden.

Es kommt zu folgendem Gespräch:

Edith: „Ich kenne noch keine der beiden Zahlen.“

Johan: „Das war mir bereits klar, das kannst Du noch nicht wissen.“

Edith: „Dann weiß ich jetzt, welche beiden Zahlen es sind.“

Johan: „Ich nun ebenfalls.“

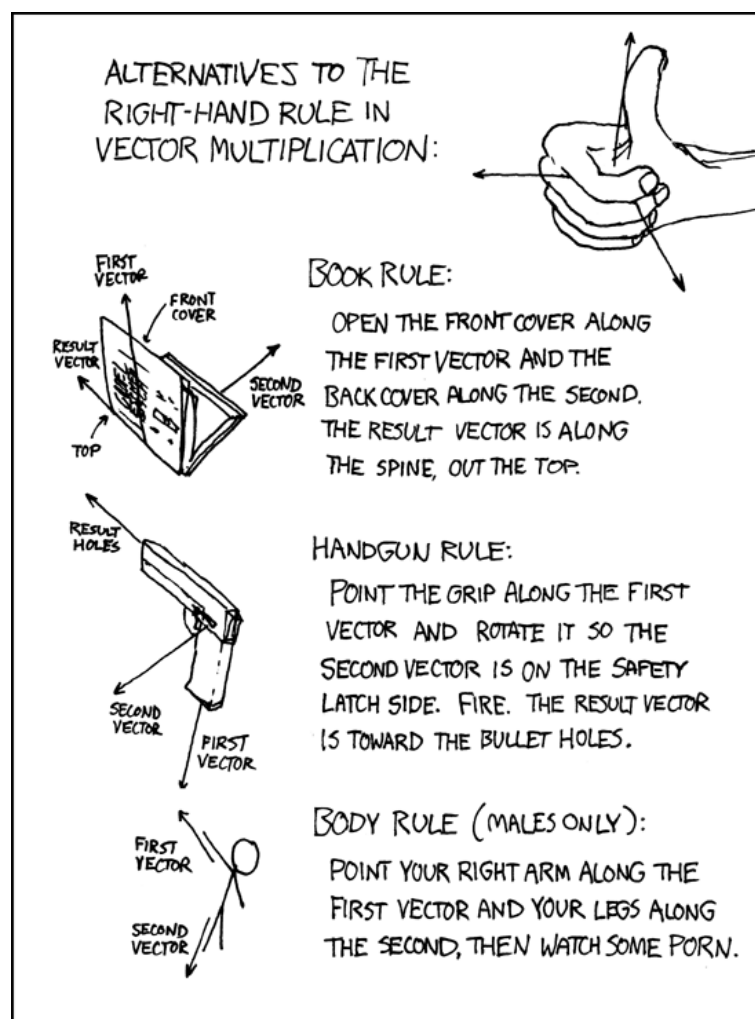
Petra: „Mir sind noch beide Zahlen unbekannt. Ich vermute nur eine Zahl, die wahrscheinlich dabei ist.“

Edith: „Ich weiß, welche Zahl Du meinst, aber die ist es nicht.“

Petra: „Gut, dann kenne auch ich sie jetzt beide.“

Welche Zahlen sind es?

Dominik



Das Letzte

Impressum

Mathe-Info Juni 2007, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- ISSN 1612-6025
- Druck / Printed by: typographys GmbH
- Auflage / Print run: 600 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Keine Garantie für Vollständigkeit und Richtigkeit der veröffentlichten Daten. Verantwortlich ist wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

- **Redaktion:** Andi Mars
- **Satz & Layout:** Max Horn
- **Cover:** Wiebke Klement
- **Comics:** <http://www.xkcd.com/>
- **Kontakt:** matheinfo@mathematik.tu-darmstadt.de

Gesetzt mit T_EX und ConT_EXt in:

- URW Classico
- Trebuchet Bold
- Boister

Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt

Schlossgartenstraße 7

64289 Darmstadt

Telefon: 06151-16-3701, 16-4515

Mail: fachschaft@mathematik.tu-darmstadt.de

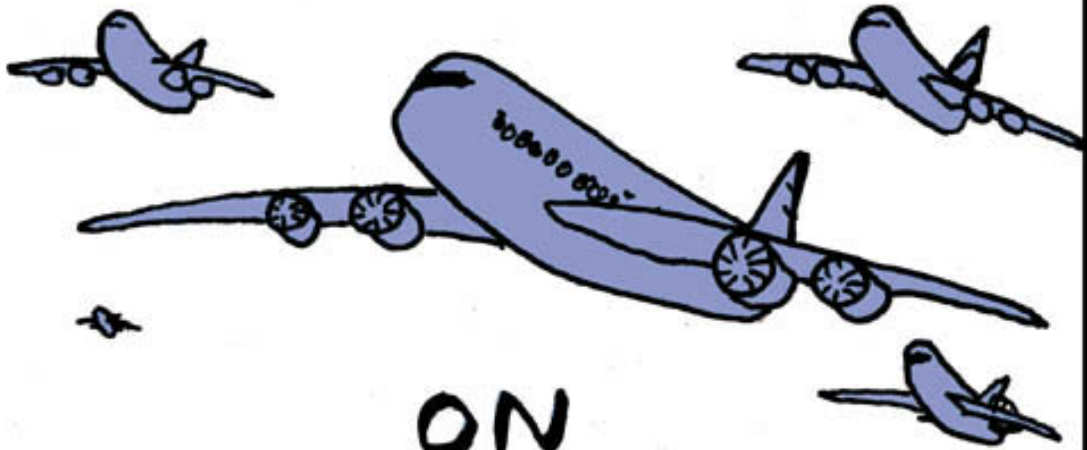
WWW: <http://www.mathebau.de/>

- **Fachschaftsrat:** Christian Burgmann, Elli Jacobi, Alexander Kartzow, Wiebke Klement, Stephan Petsch
- **Fachschaftsraum:** S2|15 219; immer für alle geöffnet
- **Fachschaftsbüro:** S2|15 220
- **Fachschaftssitzungen:** Jeden Mittwoch um 18:30 Uhr im Fachschaftsraum. Das Protokoll der letzten Fachschaftssitzung und andere Infos hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro und an der Pinnwand im Eingangsbereich des Mathebbaus.



FROM THE CREATORS OF LAST SUMMER'S
HIT THRILLER *SNAKES ON A PLANE* COMES:

SNAKES...



ON
EVERY
PLANE!

MUCH WORSE THAN LAST TIME.